

# Bote von der Ybbs.

Zeitpreis: Ein Volk, ein Reich!

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

<b>Bezugspreis mit Postversendung:</b> Ganzjährig ..... S 9.60 Halbjährig ..... " 4.80 Vierteljährig ..... " 2.40 Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.	<b>Schriftleitung und Verwaltung:</b> Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt. <b>Ankündigungen (Inserate)</b> werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen kein Nachsch. Mindestgebühr 1 Schilling. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Anzeigen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme. Schluß des Blattes: <b>Donnerstag 4 Uhr nachmittags.</b>	<b>Preise bei Abholung:</b> Ganzjährig ..... S 9.20 Halbjährig ..... " 4.60 Vierteljährig ..... " 2.30 Einzelnummer 20 Groschen.
--	---	--

Nr. 16.

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 23. April 1926.

41. Jahrg.

## Politische Uebersicht.

### Deutschösterreich.

Eine Mitteilung, die nicht verfehlen wird, überall Aufmerksamkeit zu erregen, enthält die letzte parteiamtliche Verlautbarung der Großdeutschen Volkspartei: „Parteivorstand und Abgeordnetenklub der Großdeutschen Volkspartei beschäftigten sich in der Sitzung vom 14. März neuerlich mit der Frage der Ständevertretung und des Wirtschaftsparlamentes, um den bekannten grundsätzlichen Standpunkt der Partei in dieser Frage der Verwirklichung zuzuführen.“

Es wurde beschlossen, zunächst die Einbringung eines Antrages im Nationalrat, betreffend die gesetzliche Organisation der berufsmäßig noch nicht organisierten Wirtschaftsgruppen zu veranlassen und in den Landtagen die Erörterung der Frage, den Bundesrat durch eine Wirtschaftskammer zu ersetzen, in Fluß zu bringen.“

Der Beschluß wird zweifellos von vielen mit Genugtuung begrüßt werden. Die Erörterung über die Notwendigkeit, das gegenwärtige parlamentarische System in geeigneter Weise dahin zu ergänzen, daß rein wirtschaftliche und sozialpolitische Fragen einer sachgemäßen, nicht nur von parteipolitischen Erwägungen abhängigen Lösung zugeführt werden können, erhält durch diese Forderung der Großdeutschen eine feste Grundlage. Die Großdeutschen dürfen übrigens für sich das Verdienst in Anspruch nehmen, schon vor Jahren als erste darauf hingewiesen zu haben, daß die Entwicklung nach der Schaffung wirtschaftlicher Vertretungsgremien, die nach Berufsständen gebildet über die erforderliche Sachkenntnis verfügen und in der Lage sind, den dem Interesse der Volksgemeinschaft entsprechenden Aufgaben der wirtschaftlichen Gegensätze zu finden. Im Sinne dieser programmatisch festgelegten Einstellung haben die Großdeutschen schon im Jahre 1920 in der gesetzgebenden Nationalversammlung beantragt, als zweite Kammer neben dem aus politischen Wahlen hervorgegangenen Nationalrat statt des Bundesrates einen Wirtschaftsrat zu schaffen. Diese

Forderung fand damals allerdings weder im Nationalrat noch in der großen Öffentlichkeit Anklang. Heute beweist die Einstellung großer Teile der Bevölkerung zum Parlamentarismus, daß die Entwicklung den großdeutschen Führern Recht gegeben hat.

Besonders zu begrüßen ist es, daß der Beschluß der großdeutschen Parteileitung der Lösung der ganzen Frage bereits praktisch näher tritt, indem er Maßnahmen zur gesetzlichen Organisation der Berufsstände fordert. Hier liegen ja tatsächlich große, aber durchaus nicht unüberwindliche Schwierigkeiten. Es ist zu hoffen, daß diese Frage nun nicht mehr zur Ruhe kommt. Es handelt sich darum, eine Entwicklung zu fördern und in die richtigen Bahnen zu lenken, die dem Gesamtwohl dienen und nicht eine Verschärfung, sondern den Abbau des Klassen Gegensatzes herbeiführen soll.

### Deutschland.

Dr. Benesch hat einen Fragebogen über den deutsch-russischen Vertrag an die Locarnomächte gesandt. Dieser Schritt Benesch's wird in Deutschland als durchaus überflüssig und als ungehörig empfunden, weil Deutschland es ganz entschieden ablehnen muß, wegen seiner Bündnisverhandlungen von irgendjemand zur Rechenschaft gezogen zu werden. Daß diesen Schritt Doktor Benesch unternommen hat, ist umso bemerkenswerter, da dieser Staatsmann immer dort zu finden ist, wo es gilt gegen Deutschland Mißtrauen zu säen. Es ist zu erwarten, daß Deutschland dem tschechoslowakischen Außenminister die gebührende Antwort erteilt und ihm jede weitere Einmischung in die deutsche Außenpolitik untersagt. Deutschland wird sich durch die Quertreibereien eines Benesch von dem besprochenen Weg nicht abdrängen lassen, auch dann nicht, wenn die Tschechoslowakei darin vielleicht eine Verschlechterung ihrer politischen Lage erblicken wird. Deutschlands Weg wird durch das große Ziel in Zukunft gezeichnet sein. Heraus aus der Isolierung, zu einer Stellung im Konzerte der Mächte, die seiner Bevölkerungszahl und seiner wirtschaftlichen Macht entspricht. Kleinliche Ränke, hinterhältige Angriffe werden Deutschland nicht hindern, dieses Ziel so bald als möglich zu erreichen. Bismarck's politische Kunst ging im wesentlichen

diese Wege. Dasselbe Streben soll auch die Staatsmänner unserer Zeit leiten. Der Erfolg wird dann nicht ausbleiben, trotz Benesch, Poincare u. a.

### Polen.

Die Parteikoalition, auf der das Kabinett Strzymski beruht, ist gesprengt worden. In einer Sitzung des Kabinettes und der Führer der Koalitionsparteien erklärten die sozialistischen Vertreter, das von den bürgerlichen Parteien gebilligte Sanierungsprogramm des Finanzministers nicht annehmen zu können und forderten die Annahme eines sozialistischen Gegenprogrammes. Da eine Einigung nicht erzielt wurde, erklärten die sozialistischen Parteien ihren Austritt aus der Koalitionsregierung. Sie begründeten diesen nicht nur mit den Gegensätzen in den Finanzfragen, sondern auch mit anderen politischen Angelegenheiten, worunter in erster Linie die Pilsudski-Frage zu verstehen ist. Das Gesamtkabinett wird demissionieren. Die Stimmung in parlamentarischen Kreisen ist außerordentlich erregt und besorgt, da die begonnene Krise sich in ihrem Verlaufe gar nicht übersehen läßt. Man glaubt vielfach, daß die Situation für eine Diktatur von rechts oder links reif ist, wenn die Kabinettskrise nicht wieder Erwarten eine sehr rasche Lösung, etwa durch Bildung eines Beamtenkabinettes, findet.

### Rumänien.

Das Kabinett Averescu hat die vom Kabinett Brătianu dem rumänischen Gesandten in Paris Diamandi gegebenen Instruktionen für den Abschluß eines Bündnisses mit Frankreich erneuert und die diesbezüglichen Unterhandlungen in Paris fortgesetzt. In gutinformierten Kreisen verlautet mit Bestimmtheit, daß die bevorstehende Konferenz der kleinen Entente von großer Bedeutung sein werde. Bei dieser Konferenz soll das Bündnis zwischen Rumänien und Jugoslawien einerseits und zwischen Jugoslawien und der Tschechoslowakei andererseits, erneuert werden. Die Frist des ersten Laufs im September, die des zweiten im Juni ab. Die rumänische Regierung hofft, daß beide Verbündete keine Änderungen der Verträge vorschlagen werden. An maßgebender Stelle hält man darauf, daß die Konferenz

## Geschichtlicher Rückblick auf die Jagd im Ybbstale.

Von Ing. Anton Blaschek \*).

Vor mehreren Zehntausenden von Jahren, im sogenannten Diluvium, zu Ende der letzten Eiszeitperiode (Würmeiszeit), jener ungeheuren Bergleiserung eines großen Teiles der nördlichen Erdkugel, ragten noch gewaltige Gletscherzungen ins mittlere Ybbstale herunter. Durch den Eintritt eines wärmeren Klimawechsels begannen aber schon die Gletscher von dieser Zeit an rascher zurückzuweichen und hinterließen auf ihrem Rückzuge die mächtigen Moränenschottermassen, in Form von meist langgestreckten Riegeln, wie man sie heute noch bei Hollenstein (Schaumauer, Knöpfelchen), bei Opponitz, gegen Weper und nach Waidhofen hinaus (Hinterberg) sehen kann.

Das mittlere und untere Ybbstale befand sich damals am Fuße der Gletscher in der Krummholzregion, welche gegen die Donau zum Teil in ausgedehntes Gras- und Buschland, teils in sumpfige Moossteppen überging. Diese wilde Landschaft aber war mit sehr zahlreichem Wild belebt. Wildpferde, Rentiere und Moschusochsen als Steppentiere in ganzen Herden, aber auch der Riesenelefant der Eiszeit, das behaarte Mammut, und das Pelz-Nashorn. Ferner der Wisent und der Ur- oder Auerochse, der Elch und der Riesenhirsch. Als Höhlenbewohner gab es zu dieser Zeit noch Höhlenbären, Höhlenlöwen und Höhlenhyänen. Die Ränder der Gletscher belebten ferner der Steinbock, die Gemse, der Eisfuchs, das Murmel, Schneehasen, Schneehühner und viele andere Tiere.

In den großen Löslagerungen (Flußanschwemmungen und Fluglandanhäufungen der Eiszeit) an der Do-

nau und deren Seitentälern, wie bei Krems, Langenlois, Willendorf, Aggsbach und anderen Orten, fand man, daß schon zu damaliger Zeit der Mensch als Jäger und Fischer einen gar primitiven und doch sieghaften Kampf ums Dasein führte. Als Höhlenbewohner zumeist, hat er mit Knütteln, Keulen, Steinen, Schleudern, später mit Steinkeulen, Steinäxten, Lanzen mit Feuersteinspitzen und ebensolchen Wurfspeeren, weite Jagdausflüge unternommen.

Nicht nur die Steppentiere, wie das Rentier, die Moschusochsen und das Wildpferd erkor er sich mit seinen einfachen Waffen zur Beute. Er bewältigte in Fanggruben auch das gewaltige Mammut und das gefährliche Pelznashorn. Er verteidigte erfolgreich seine Höhlenunterkünfte gegen die zahlreichen und für ihn am gefährlichsten Raubtiere, wie die Höhlenbären, Höhlenlöwen, Hyänen, Wölfe und Luchse. Das waren durchwegs viel größere Tiere als die heute noch lebenden Arten. In den Mahlzeitresten der prähistorischen Jäger-Rast- und Wohnstätten an der Donau finden sich außer von den genannten Tieren, auch noch zahlreiche Knochen vom Ur- oder Auerhahn, Birkhahn, Haselhuhn, Steppenhuhn, Wildgänse, Schwäne, Enten, Dachs, Biber, Lemming, Hasen und viele andere kleinere Tiere.

Der feinsandige Lehm dieser Donau- und anderer Fluß- und Höhlenfundorte hat die Kulturgeschichte der ersten Menschen so prächtig erhalten, daß uns diese Ausgrabungen wichtige Urkunden aus der Urgeschichte der Menschheit darstellen. Die reichhaltigen Funde an Kulturschichten verschiedener Zeitalter des diluvialen Menschen in der „Gudenushöhle“ und in der „Schusterluden“ im obersten Kremstale, in der Nähe der Ruine Hartenstein, beweisen, wie weit der Mensch in den Flußtälern hinaufwanderte. Man kann daher annehmen, daß auch das Ybbstale dem Urmenfchen gleiche Lebensbedingungen auf seinen Jagdzügen geboten hat. In den Gebirgstälern, in denen die Schmelzwässer der Gletscher mit ihrem Geschiebe alles vermehrten, wird man nicht leicht so wichtige prähistorische Funde machen können. Wer jedoch die Hochterassen bei Hollenstein (Schaumauer), bei Opponitz und an vielen anderen Stellen im

Ybbstale betrachtet, muß sich sagen, daß diese für den Urjäger herrliche Jagdplätze gewesen sein mußten. Solche Hochterassen und Felsabstürze benützte der Mensch gerne, um Herdenwild durch Feuer schreckend und in die Flucht jagend, zum Absturze zu bringen, wodurch er auf leichteste Art zu ergiebiger Beute kam.

Allmählich ging im Laufe vieler Jahrtausende die Gras- und Steppenlandschaft in dicke Waldlandschaft über, während die Krummholzregion immer höher den weidenden Gletschern nachrückte. Das Klima war bedeutend wärmer geworden, das Zeitalter des Alluviums war eingetreten. Die nördlichen Tierarten verschwanden teilweise oder zogen gänzlich nach Norden ab. Die Hauptjagdtiere in unseren Breiten waren noch immer das Wildpferd, der Ur, der Wisent, der Elch und der Bär. Es mehrten sich aber schon Edelhirsche, Damhirsche, Wildschweine, Rehe, Gemsen, Steinböcke, Wildziegen, Wildschafe, Wildhunde, Wildkazen, Luchse, Wölfe, Füchse, Dachs, Marder, Biber, Lemming, Fischotter, Murmel, Hasen, Waldhühner und Wasserwild.

Bei der immer mehr zunehmenden Bewaldung bewohnte der Mensch die Ränder der Urwälder an den großen Strömen, Flüssen und den damals viel zahlreicheren Seen, am liebsten. Er wurde nun vorwiegend Pfahlbaubewohner und ersand den Bogen mit Sehne und Pfeilen als vorzügliche Jagdwaffe, sowie Netzarbeiten zum Fange von Wild und Fischen. Weitere Kulturschritte waren aber die Bastweberei, Korbslechterei und Töpferei (7000—2000 v. Chr. G.).

Bisher ausschließlich Jäger und Fischer gewesen, kam der Mensch allmählich durch Tierzähmung zur Tierzucht. Er gewann als Haustiere: das Rind und das Ferkel; später nach und nach Pferde, Ziegen, Schafe und Geflügel. Mit der Erfindung der Metalle und deren Verwertung zu Waffen, Werkzeugen und Ackergeräten, wurde er außer Viehzüchter auch Ackerbauer, der sich nun erst immer mehr von der Jagd und vom Fischfange unabhängig machen konnte. Es sind dies die Zeitabschnitte der Bronzezeit (2000—900 v. Chr.) und der Eisenzeit (900—500 v. Chr.).

\*) Obiger Aufsatz wird als 1. Kapitel im Jagdartikel der demnächst zur Ausgabe gelangenden „Heimatkunde des mittleren Ybbstales“, zusammengestellt von Min.-R. Dr. Eduard Stepan, erscheinen.

der kleinen Entente nicht im Mai, sondern erst Mitte Juni abgehalten werde. Dieser Wunsch der rumänischen Regierung dürfte auf die Absicht zurückzuführen sein, auch Polen für den Eintritt in die kleine Entente zu gewinnen.

#### Griechenland.

Der Präsident der Republik Pangalos hat unter großen Zeremonien in der Kathedrale in Athen den Eid geleistet. Der Minister des Aeußeren hat mittels eines offiziellen Rundschreibens die auswärtigen diplomatischen Missionen von der Demission Kanduriotis und der Wahl Pangalos zum Präsidenten verständigt. General Pangalos hat anlässlich der Uebernahme der Präsidentschaft Anweisungen gegeben, den auf die Insel Santorin verbannten Ministern die Rückkehr nach Athen zu gestatten. Außerdem sollen sämtliche wegen Aufbruchversuch angeklagten Gefangenen amnestiert und eine große Anzahl wegen anderer Vergehen Verurteilter begnadigt werden.

#### Türkei.

Angeblieh soll die Türkei kriegerische Vorbereitungen treffen, die sich vornehmlich gegen Italien richten. Ursache sind die großsprecherischen Eroberungsreden Mussolinis, der die Absicht haben soll, noch vor Eintritt Deutschlands in den Völkerbund zu einem entscheidenden Schlage auszuholen, um seine Vorherrschaft im Mittelmeer zu festigen und zu stärken. Die Eroberungspläne Italiens sollen sich vornehmlich auf Kleinasien beziehen, gleichzeitig soll Griechenland beabsichtigen, in Ostthrazien gegen die Türkei loszuschlagen. Man wird nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß die Türkei diese Anschläge gegen ihre Staatsgrenzen scharf zurückweisen wird. Der „kranke Mann“ hat in letzterer Zeit hierfür genug Beispiele gegeben, daß er sich gesund und kräftig zur Wehr setzen kann.

#### Marokko.

Die Friedensverhandlungen, die die Kämpfe in Marokko beenden, d. h. deren Wiederausbruch verhindern sollen, wurden in Udscha offiziell eröffnet. Vorangegangen sind ihnen Vorverhandlungen in dem zwischen Udscha und Taza gelegenen Orte Taurird, deren Ergebnis der Abschluß eines vorläufigen Waffenstillstandes war. Ob dieser Waffenstillstand ein dauernder sein wird, hängt davon ab, ob die nächste Vorbedingung, die von Seite der französischen und spanischen Unterhändler gestellt wird, von Abd el Krim angenommen werden wird. Diese Bedingung ähnelt jener des Waffenstillstandes an der Westfront im Weltkrieg und fordert von den Risikanten als Voraussetzung für weitere Verhandlungen unter anderem eine Zurücknahme ihrer Kampffront, die es den französischen und spanischen Truppen gestattet, wichtige Positionen zu besetzen. Damit wäre eine Einkreisung des Risikgebietes eingeleitet, die bei einem eventuellen Scheitern der Friedensverhandlungen die Wiederaufnahme der Angriffsoperationen unter günstigen Bedingungen ermöglichen würde. Für diese Möglichkeit bereiten sich die Franzosen und Spanier trotz aller Friedensschmalmeien fortgesetzt mit ganzer Kraft vor und die Truppen- und Munitionstransporte aus den französischen Mittelmeerhäfen und aus Spanien dauern ununterbrochen an. Man ist anscheinend in Paris und Madrid doch nicht ganz sicher, ob Abd el Krim bereits müde genug sei, um die ihm zugemuteten Bedingungen ohne weiteres anzunehmen und die letzten Nachrichten aus

Udscha stellen fest, daß zwischen den Friedensprogrammen der beiderseitigen Unterhändler weitgehende Unterschiede bestehen. Nimmt Abd el Krim die ihm gestellten Vorbedingungen an und läßt er seine Truppen aus ihren jetzigen Stellungen mehrere Kilometer zurückweichen, um den Franzosen und Spaniern ein kampfloses Vorrücken zu ermöglichen, so müßte dies wohl dahin gedeutet werden, daß der Kabylenführer einen weiteren Widerstand für aussichtslos hält und auch die Forderung der Gegner zu erfüllen bereit ist, für seine Person das Risikgebiet zu verlassen. Diese Bedingungen sind allerdings sehr weit von den Vorschlägen entfernt, die Abd el Krim im vorigen Herbst und auch in der Folge noch durch Unterhändler an Frankreich und Spanien gemacht hat. Sie sind der Ausdruck des Willens der französischen und spanischen Regierung, den Kämpfen im Risik für immer ein Ende zu machen, den Risikanten jede fernere Widerstandsmöglichkeit und durch die Entfernung Abd el Krims auch den Führer zu nehmen. Die Antwort, die die Abgesandten Abd el Krims bei der Fortsetzung der Verhandlungen am Donnerstag erteilen werden, wird zeigen, ob die Risikanten zu der von ihnen geforderten vollkommenen Unterwerfung schon reif sind, oder ob vorher ihr Widerstand erst durch neue Kämpfe gebrochen werden muß.

#### Persien.

In Persien finden gegenwärtig Parlamentswahlen statt. In den größten Städten sind anglophile Kandidaten aufgestellt. In der Nähe von Schiras kam es bei Wahlverhandlungen zu blutigen Zusammenstößen. Die gegenwärtig sehr starke geheime religiös-politische Gesellschaft der sogenannten Berchaiten verhaftete in einer Moschee einen ihnen feindlichen Redner. Die Menge verlangte seine Freilassung, wobei der Militärbefehlshaber das Feuer eröffnete. In dem darauf sich entspinnenden Kampfe sind auf beiden Seiten eine unbekannte Anzahl von Personen sowie drei Soldaten und zehn Berchaiten getötet worden.

#### China.

Die Herrschaft der nationalen Armee in Peking war nur von sehr kurzer Dauer. Die Truppen des mandchurischen Führers Tschangsholin haben Peking besetzt und sind trotz gegenteiligen Versprechungen eingerückt. Die Besetzung ging in Ruhe und Ordnung vor sich. Es wurde verlautbart, daß die Besetzung zum Schutz gegen die Kommunisten und für das Leben und Eigentum der Bewohner erfolgt sei. Wupeifu hat nach Peking eine Depesche gerichtet, worin er die Friedensverhandlungen billigt, jedoch wörtlich erklärt: Der Verräter Tchengshiang schürt mit ausländischer Hilfe Komplote, um seinen Einfluß wieder zu gewinnen. Peking ist ein Herd des Bolschewismus und meine Aufgabe wird nicht eher vollendet sein, als bis sämtliche Bolschewiken ausgerottet sein werden.

.....

In den Erfahrungen eines langen Lebens habe ich die Ueberzeugung gewonnen, daß es kaum ein notwendigeres nationales Werk gibt als das: unser Volk von dem Gifte des Alkohols zu befreien.

Peter Hojegger.

.....

Mit den zunehmenden Geistesgaben, Geschicklichkeiten und Ueberlieferungen der Menschen von einer Generation zur andern, wurde aber auch das Wild scheuer, vermied die immer größer und dichter werdenden Ansiedlungen der Menschen und zog sich in die Wildnis zurück. Das führte wieder zu der notwendigen Verbesserung der Jagdwaffen und zur Zähmung, Abzucht und Verwendung des Hundes als Jagdhund.

Sobald die Jagd aufgehört hatte, unbedingt zum Lebensunterhalt notwendig zu sein, wurde sie vorwiegend ein Hoheitsrecht der Herrschenden, der Stammeshauptlingen, der Fürsten und deren Behensherren, später des Landadels und auch der hohen geistlichen Würdeträger, wie zum Beispiele im Bbbstale der Bischöfe von Freisingen und von Passau (996—1803).

Im Mittelalter kam nun die Jagd zu hoher Blüte und wurde eine förmliche Wissenschaft. Es bildete sich ein eigenes umfangreiches Jagdrecht und ein umständliches Jagdzeremoniell heraus. Die Berufsleute bildeten eine Kunst mit eigener Jagdsprache, der Weidmannssprache, welche in ihren Grundzügen auch jetzt noch gültig ist.

Die zunehmende Kultur einerseits, und die rückwärtslose Verfolgung durch den Menschen andererseits, brachte viele Wildarten, besonders Großwild schon im Mittelalter zur völligen Austottung. So den mächtigen Ur- oder Auerochsen, den Wisent, den Elch und zuletzt den Steinbock. Letzterer, der nur im hohen Felsgebirge zuhause war, fiel rein nur als Opfer des Aberglaubens, da die Menschen ihn als wandelnde Apotheke betrachteten. Alles von ihm, die Gehörne, das Geruch, das Wildpret, die Dede, die „Schweißblüh“ (Schweiß = Blut) und besonders die „Herzkeuzeln“, ein Knochengebilde im Herzen, hielt man als unentbehrlich zur Heilung der verschiedensten Krankheiten. Der Riesenhirsch mit Geweihen von 3 bis 4 Meter Spannweite und 2 Meter Länge war schon viel früher, in vorgeschichtlicher Zeit verschwunden. Vom Kleinwilde wurde der Lemming und der Biber in unseren Breiten ausgerottet. Die großen Raubtiere hielten sich in den Schlupfwinkeln

der Urwälder noch länger. Leider ist uns aus den alten Chroniken über die jagdlichen Verhältnisse des Mittelalters in unserer Gegend sehr wenig überliefert worden. Die ausgedehnten geschlossenen Waldgebiete bildeten jedenfalls auch im Bbbstale ein Jagdparadies ersten Ranges für Hochwild, Damwild, Wildschweine, Gamswild und Rehe. Viele Benennungen von Dertlichkeiten deuten aber darauf hin, daß im Bbbstale auch wehrhaftes Raubwild (Bär, Luchs und Wolf) zahlreich vorgekommen ist.

Alte Leute können sich noch mancher Bärengegeschichten erinnern. So erinnert sich Herr Hans Brunsteiner, Braumeister von Hollenstein (geb. 1851) noch lebhaft der Erzählungen seines Vaters Hans Brunsteiner (geb. 1810), welcher als 19-jähriger Bursch an der letzten Bärenjagd in Hollenstein im Jahre 1830 auf der Voralpe teilgenommen hat. Der Bär hatte damals einige Stücke Vieh auf den Almen gerissen, worauf eine großangelegte Treibjagd veranstaltet wurde. Auf dieser Treibjagd kam nun tatsächlich ein kapitaler Bär einem einfachen Bauernschützen auf ganz kurze Entfernung. Bei dem Anblick des gewaltigen Recken und in Unbestraht seines wahrscheinlich nicht ganz verlässlichen Vorderladers, fiel dem Bauern plötzlich das Herz in die Hose. Er verkrach sich hinter dem Viehhag, bei dem er gerade stand und ließ den Bären ungehindert aus dem Triebe. Die Fährte ging über die Voralpe ins Steirische hinüber. Der Lärm dieser Treibjagd mit Hahnhunden mußten aber den Bären doch vergrämt haben. Seitdem zeigte sich kein Bär mehr in Hollenstein und Umgebung. Im Dürrenstein- und Detschergebiet wurde aber noch bis in die 40er Jahre Weidewild von Bären gerissen.

Im Jahre 1818 erlegte der Lunzer Jäger Josef Neuber einen Bären bei Lachenhof und schweißte einen starken Bären im Jahre 1839 am Klein-Detscher an. Denselben Bären, den letzten in den niederösterreichisch-steirischen Alpen erlegt zu haben, ertöte den traurigen Ruhm der Jäger Max Reiter am 29. Juni 1842 am Zwieselberge bei Neuhaus. Im Triumphe wurde der erlegte Bär wochenlang herumgeführt und in Lunz, Ga-

## Eine ernste Warnung.

In bemerkenswerter Weise äußerte sich der Obmann des parlamentarischen Kleinrentnerausschusses, Abg. Dr. Angerer über gewisse Spekulationserscheinungen der letzten Tage:

„Wir müssen mit Bedauern feststellen, daß unsere ernstesten Bestrebungen, den Kleinrentnern wirklich zu helfen, scheinbar auf dem offenen Markte für Anlagewerte dazu ausgenützt werden, um eine unverantwortliche Spekulation auf das Steigen der Anlagewerte hervorzurufen. Man sucht offenbar dem Publikum die Meinung einzureden, daß mit einer erheblichen Aufwertung dieser Werte in der nächsten Zeit zu rechnen sein wird und überieht dabei, daß einer solchen Eskomptierung vollständig die Grundlagen fehlen. Es kann also durch das Fehlschlagen dieser künstlich hervorgerufenen Spekulation der österreichische Kredit, namentlich das Vertrauen zu dem Anlagewert durch große Verluste des Publikums neuerlich eine schwere Erschütterung erfahren. Dieses Treiben unverantwortlicher Elemente kann nicht scharf genug gebrandmarkt werden.“

Dieser Warnung aus beruflichem Munde ist nichts hinzuzufügen. Es wird Sache aller redlich Denkenden sein, auf dieses Treiben der Spekulation mit allem Nachdruck überall aufmerksam zu machen und so schwere Schädigungen unserer Wirtschaft zu verhindern.

## Reichsparteitag der Großdeutschen Volkspartei.

Der diesjährige Reichsparteitag der Großdeutschen Volkspartei findet am 4., 5. und 6. Juni in Innsbruck statt. Vorläufige Arbeitseinteilung:

Freitag den 4. Juni, 1/3 Uhr nachmittags: Sitzung der Reichsparteileitung zur Vorbereitung des Reichsparteitages, 1/2 Uhr abends Sitzung des Reichsfrauenausschusses.

Samstag den 5. Juni, 1/9 Uhr vormittags: Reichsparteitag, nachmittags um 2 Uhr Nebentagungen. In Aussicht genommen sind:

- a) eine schul- und kulturpolitische Tagung;
- b) Tagung der großdeutschen öffentl. Angestellten;
- c) Tagung großdeutscher Arbeitnehmer (Privatangeestellte und Arbeiter);
- d) Tagung großdeutscher Kaufleute, Gewerbetreibender und Industriellen;
- e) Tagung der großdeutschen Jugend;
- f) Tagung zur Beratung land- und forstwirtschaftlicher Fragen.

Am 6. Juni abends eine große nationale Kundgebung auf dem Berge Fiel, 8 Uhr abends Festabend in den Stadtsälen.

Sonntag den 6. Juni, um 1/9 Uhr vormittags Fortsetzung der Haupttagung des Reichsparteitages bis 12 Uhr mittags. Am Nachmittag Ausflüge in die Umgebung von Innsbruck.

Das Vertretungsrecht auf dem Reichsparteitage ist im Grundgesetz geregelt.

Am Parteitage zu behandelnde Anträge müssen längstens 16. Mai beim Parteivorstande in Wien einlangen. Quartierbestellungen (einbettige Zimmer pro Nacht Sch. 2.50 bis Sch. 10.—) sind längstens bis 10. Mai bei der Tiroler Landesparteileitung der Großdeutschen Volkspartei, Innsbruck, Museumsstr. 22, vorzunehmen.

ming, Scheibbs und Burgstall ausgestellt, bis die Decke verdorben war. Die „gegerbte Bärenhaut“ ist im Lunzer Heimatmuseum zu sehen.

Erst mit den Umwälzungen des Jahres 1848 wurde aus dem Jagdrecht der Herrschenden, den sogenannten Jagdreservaten, ein Jagdrecht des Grundbesitzes, so daß jeder Grundbesitz von 200 Joch aufwärts eine Eigenjagd, die übrigen Teile Gemeindejagden bildeten.

Vorerst freilich hat im Revolutionsjahre 1848, der durch die langen jagdlichen Hoheitsrechte und so manchen damit verbundenen Unannehmlichkeiten oder oft auch direkten Drangsalierungen, aufgespeicherte Haß der ländlichen Bevölkerung gegen die Jagd durch teilweise blindes Wüten in den Wildbeständen aufgeräumt. Es dauerte eine Weile, bis die Vernunft in dem sonst gesunden Sinne der Bevölkerung wieder die Oberhand gewann und durch die Einkehr von Ordnung und Gesetz auch die jagdlichen Verhältnisse in regelrechte Bahnen gelenkt wurden.

Durch das Jagdrecht nach dem Grundbesitz war die Ausübung der Jagd eigentlich allen Gesellschaftsklassen zugänglich geworden. Es konnten nunmehr viele Bürger, Beamte und Bauern in der Ausübung des Weidewerkes als Jagdgäste oder Jagdpächter Erholung von der Mühsalen ihres Berufes finden. Die Jagd war volksmäßig geworden. Die angeborene Jagdlust des Bergglers konnte so auch im Bbbstale leichter auf gesetzlichem Wege Veräntigung finden. Es verringerten sich daher immer mehr jene Fälle, wo lediglich die Jagdleidenschaft allein zur Wilddieberei führte.

Die großen Herrschafts- und Eigenjagdgebiete erwiesen sich seither als die Schutzstätten, wo das Wild nicht nur sachgemäß gejagt, sondern zweckentsprechend gehegt und gepflegt wird. Von hier aus konnte auch das Wild immer wieder in die, oft in manchen Gemeinden sinnlos ausgeschlossenen Gemeinde- und kleinere Eigenjagdgebiete einwechseln und diese neu beleben. Die meisten Eigenjagdbesitzer scheuten auch keine hohen Kosten, um in den oft wilden, zerklüfteten, schwer zugänglichen Gebirgssteilen, die ja sonst wenig Ertrag brachten, die Jagd

# Heimatschau Eisenwurzen.

In der Zeit vom 22. Juli bis 22. August veranstaltet die Arbeitsgemeinschaft der Verkehrsverbände der Eisenwurzen: Verkehrsverband Erlafstal, Ybbstal, Fremdenverkehrskommission der Marktgemeinde Mariazell, Zentralstelle zur Förderung des Fremdenverkehrs in Steyr usw. in Waidhofen a. d. Ybbs in den Räumen der Realschule eine Ausstellung, eine Heimatschau, die uns die Schönheiten des Ybbs-, Erlaf-, Salza- und Ennstales, des Oetzcher- und Hochschwabgebietes vor Augen führen wird, ergänzt durch Bilder aus dem Volksleben, verbunden mit verschiedenen Vorführungen. Aber auch die Erzeugnisse der Hausindustrie, der Industrie und des Kunstgewerbes des Gebietes der alten Eisenwurzen werden vertreten sein, zu dem sich viel Heimat- und volkstümliches Material gesellen wird. Am Vorabend der Eröffnung der Ausstellung wird der Männergesangverein Waidhofen das bekannte Liederspiel „Unter der blühenden Linde“ als Festaufführung geben. Das Ehrenpräsidium haben bisher übernommen: Bundesminister Dr. Hans Schürff, Landeshauptmann Doktor Karl Buresch, Niederösterreich, Landeshauptmann Johann Hauser, Oberösterreich, Generaldirektor Konrad Hofeisel und der Bürgermeister der Stadt Waidhofen Alois Lindenhofer. Dem Ehrenausschusse gehören bisher an: Landesrat Oskar Hellmer, Wien; Kammerat Gust. Richter, Krems; Primarius Dr. Fritz Höllriegl, Landesrat Anton Jar, Dr. Moriz Willfort, Bezirks-hauptmann von Amstetten; Dr. Ernst Obentraut, Bezirks-hauptmann von Scheibbs; Dr. Böros Klein, Bezirks-hauptmann von Mürzzuschlag; Nationalrat Franz Zehetgruber, Furgstall; Landtagsabgeordneter Traun-fellner Leop. Scheibbs; Dr. Bang-Wölzenbach, Sektions-chef und Vizepräsident a. D., Kammeramtsdirektor, Ministerialrat Ing. Altman und Ministerialrat Doktor Stegskal der Generaldirektion für Post- u. Telegra-phenwesen; der Bezirks-hauptmann Schmidt von Liezen; Primarius Dr. Uteneber, Waidhofen a. d. Ybbs; Dok- tor K. Zahrbuchner, techn. Generaldirektor der Alpenin- Montan-Gesellschaft; Bürgermeister Kadinger, Scheibbs; Abg. und Vizebürgermeister Dr. Messenböck, Steyr; Handelskammerat Vinz. Wölscher, Ybbs; Med.-Rat Dr. Meyer, Ybbitz; Dr. Gawalowsky, Präsi. des Landesver- bandes für Fremdenverkehr Steiermark; Oberdirektor Heinz. Jahn, Hausmoring; Primarius Dr. Schleinker, Scheibbs; Bergbauinspektor Ing. Weith, Lunz am See; Präsident der Postdirektion Dr. Streng für Steiermark; Oberamtsarzt Dr. Ziegler, Wien; als Vertreter des Vereines für Höhlenkunde Rittmeister Friesen und Oberstleutnant Mühhofer. Schon heute sind so zahl- reiche Anmeldungen eingelaufen, daß die Ausstellung auch für das internationale Reisepublikum eine große Anziehungskraft ausüben wird, wodurch auch der Besuch dieses schönen Gebietes nur gewinnen wird.

## Bergezt der Südtiroler nicht kauft keine italienischen Waren!

besser einzurichten und zu erhalten und dadurch das Hochwild, das durch die fortschreitende Kultur immer mehr zurückgedrängt wurde, vor dem Untergange zu be- wahren.

Die großen Eigenjagdgebiete im Ybbstale (der Barone Rothschild, des Dr. Karl Ruppelwieser, Fürsten Orsini-Rosenberg und später des Barons Drasche-War- tinberg, der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, des Herrn Milo Weitmann u. a.) wurden vorbildlich, nicht nur durch die Weidgerechtigkeit ihrer Besitzer, durch die An- lagen von kostspieligen Wildfütterungen, Sulzen und Wildzäunen zur Vermeidung von Wildschäden an den landwirtschaftlichen Gründen; sondern auch durch das geschulte, vorwiegend pflichtbewußte, schneidige Forst- und Jagdschutzpersonal. Die grüne Gilde war es vor allem, welche auch in die bürgerlichen und bäuerlichen Jägerkreise die edle weidgerechte Jagdausübung und Wildhege nach altem Jägerbrauch und Sitte mit der Weidmannsprache verbreiteten. So hielten bald auch im Ybbstale die kleineren Eigenjagdbesitzer, die Gemeindegänger und ihre Gäste, mit immer selteneren Aus- nahmen die weidmännischen Regeln in Ehren.

Im Ybbstale behauptete sich daher der Edelhirsch als König der Wälder, wenn auch zurückgedrängt in die ge- schlossenen Waldgebiete und mit Wildzäunen von dem landwirtschaftlichen Gründen abgehalten. Gegen den Hirsch der Auwälder und des Hügellandes steht der Gebirgshirsch wohl an Stärke zurück. Aber es gab auch hier kapitale 14er, 16er, sogar 18ender in freier Wildbahn. In den Vorbergen und in den Tälern erhielt sich ein kräftiger Reststand. Kapitale Sechser- und Achterböcke kamen oft auch in den bäuerlichen Eigenjagdgebieten zur Strecke. Unsere zierliche Bergantilope, die Gemse, be- lebt in zahlreichen Rudeln die unproduktiven Gebirgs- teile, ein Wild, das dem Menschen gar keinen Schaden, sondern nur Nutzen bringt. Die Krucken unserer Gams- böcke können sich freilich mit den kärtnerischen Trophäen nicht messen. Es sind ja die Nordalpen viel rauher. Doch ist unser Gemswildstand ein gesunder und kräf-

Dem Arbeitsauschusse gehören an als Vorsitzender Min.-Rat Dr. Eduard Stepan, Wien, Med.-Rat Dr. Werner Waidhofen, Rechtsanwalt Dr. Richard Fried, Waidhofen, und die Vorsitzenden der Verbände, Ing. Glöckler, Hollenstein, der gleichzeitig Schatzmeister ist, Vizebürgermeister Rukmann, Steyr, Direktor Löwen- stein, Scheibbs, Kaufmann Rohrbacher, Mariazell. Vor- sitzender des Ortsauschusses Waidhofen ist Dr. Fried.

Anfragen und Anmeldungen sind bis Mitte Mai an den Vorsitzenden Min.-Rat Dr. Eduard Stepan, Wien, 7., Westbahnstraße 5, zu richten, Fernruf 39.614.



**Das Stück in der Kaffeeschale**

**Wenn man einen guten Kaffee trinken und dabei gesund bleiben will, ist das einzig richtige Kaffegetränk**

**Kathreiners Kneipp Malzkaffee**

Sie sparen außerdem viel, wenn Sie an Stelle des unerschwinglichen Bohnenkaffees den wohlfeilen, „echten Kathreiner“ kaufen.

## Ortliches. Aus Waidhofen und Umgebung.

\* **Evangelischer Gottesdienst.** In Waidhofen am Sonntag den 25. ds. um 6 Uhr abends. In Weyer am gleichen Tage um 1/3 Uhr nachmittags.

\* **Vermählung.** Am Samstag den 10. ds. hat sich Frä. Josefine Windhager, die Tochter des hiesigen Schlossermeisters Herrn Josef Windhager, mit Herrn Viktor Kuchling, Revident der Bundesbahnen in Villach, vermählt. Herzlichen Glückwunsch!

\* **Trauungen.** In der hiesigen Stadtpfarrkirche wurden getraut: Am 18. April Herr Josef Scheinhart,

Glücklicherweise ist er bisher von den Verheerungen der Gamsräude der oberösterreichisch-steirischen Jagdgebiete isoliert und verschont geblieben. Ein waderer Recke aus der ältesten Urzeit, der Ur- oder Auerhahn balzt neben Birz- und Haselhahn noch in unseren Bergen und als ehrwürdige Reste hochnordischer eiszeitlicher Tierwelt zieren unsere Hochlagen die Schneehäfen und obwohl schon sehr selten, auch hier da noch das Schneehuhn. Auch Adler und Uhu kommen häufig als Gäste aus dem steirischen Hochgebirge herüber. Das Ybbstal galt daher früher als ein Jagdgebiet, das hinter den steirischen Jagdparadiesen nicht viel zurückstand.

Da kam der Weltkrieg mit seinen unseligen Folgeerscheinungen. Einesteils um die schreckliche Hungersnot zu mildern, andernteils infolge der Unmöglichkeit, die Hochwildbestände in den strengen Wintern durchzufüttern, wurde schon von Anfang des Krieges an besonders das Hochwild stark abgeschossen. Während der Jahre 1914—1918 kamen weit über 100.000 Kilogramm Wildpret im Ybbstale zur Verteilung an die Bevölkerung, Spitäler und Rekonvaleszentenheimen. Durch diese Notabschlüsse wurden schon die Wildbestände sehr gelichtet, nun kam außerdem nachträglich der bekannte „behördliche Wildschuß-Auftrag auf 80% des Wildstandes“ nach dem Umsturze im Jahre 1918, welcher der Jagd in vielen Gegenden beinahe den Todesstoß verjagt hatte.

Abgesehen von einigen, zum Glück wenigen kommunistischen Ausschreitungen, kam doch wieder die Vernunft bei der Bevölkerung von selbst zur Geltung. Man ging nicht aufs Weußerste. Dadurch, daß die Berufsjäger, das Forst- und Jagdschutzpersonal der großen Eigenjagdgebiete sich mit Einsatz ihres Lebens sofort der beginnenden Raubwilderei entgegenwarf und auch beim dichtesten Abschusse hauptsächlich die geringen Stücke ausmusterte und die Muttertiere nach Möglichkeit gespart wurden, blieb doch genug kräftiges Wild zur Wiederbelebung der Forste erhalten.

Gefährlicher sind für die Jagd schon die neuzeitlichen Bestrebungen unverständiger oder gewissenloser Jäger,

Walzer, mit Frä. Jazilia Pfaffenbichler, Private, beide aus Bruckbad.

\* **Männergesangverein.** Mitte Mai wird im Saale des Gasthofes Kreul (Infuhr) ein Orchesterkonzert des Hausorchesters des Männergesangvereines abgehalten. Für Juni ist ein Volkskonzert im Gasthof Stepanek in Aussicht genommen. — Von nun an sind die Proben des Hausorchesters jeden Dien- stag.

\* **Turnverein „Luzow“.** — **Turnzeiten.** Da nunmehr die Turnhalle der Oberrealschule dem Vereinsturnen zugänglich gemacht werden konnte, war eine Neuerteilung der Turnzeiten in der städtischen Turnhalle in der Pockreinerstraße notwendig geworden. Der Turnverein „Luzow“ wird von nun an zu nachstehenden Zeiten turnen: Männer- und Jünglingsriege: Montag und Freitag von 8 bis 10 Uhr; Altersriege der Männer: Montag und Freitag von 7 bis 8 Uhr; Mädchenriege: Mittwoch von 1/2 8 bis 9 Uhr und Freitag von 6 bis 7 Uhr; Gesundheitstriege der Frauen: Mittwoch von 5 bis 6 Uhr; Kinderriege: Dienstag und Freitag von 3 bis 4 Uhr; Schülerinnenriege: Dienstag und Freitag von 4 bis 5 Uhr; Schülerriege: Dienstag von 5 bis 1/2 7 Uhr und Freitag von 5 bis 6 Uhr; besondere Übungen: Samstag von 8 bis 10 Uhr; Allgemeines Turnen: Sonntag von 1 bis 1/2 5 Uhr. Büchereistunde nach wie vor Samstag 6 bis 1/2 7 Uhr im Gasthof Stepanek.

\* **Turnverein „Luzow“.** — **2. Bundesturnfest.** In der Zeit vom 15. bis 18. Juli d. J. wird in Wien das 2. Bundesturnfest des Deutschen Turnerbundes (1919) abgehalten. Tausende deutscher Turner und Turnerinnen werden an demselben teilnehmen, um einerseits in ehrlichem Wettkampfe ihr Können zu messen, andererseits durch Schau-, Sonder- und Massenvorführungen die allgemeine Körperdurchbildung vor Augen zu führen. Außer Gerätevorführungen ist auch dem volkstümlichen Turnen breiter Raum gelassen und alle volkstümlichen Übungsarten: Schwimmen, Laufen, Fechten, Schießen usw. kommen zur Betätigung. Den Höhepunkt des Festes bildet der Sonntag den 18. Juli vormittags angeordnete Festzug, an welchem sich nachmittags ein großes Schauturnen (Massenvorführungen vieler Tausender) anschließen wird. Auch der Turnverein „Luzow“, Waidhofen a. d. Ybbs wird sich am 2. Bundesturnfeste in Wien beteiligen und außer an den allgemeinen Freiübungen, am Gemeinturnen des Oetzcherturnganges und am Pflichtturnen teilnehmen; mehrere Turner und Turnerinnen werden zum Wettkampfe antreten und der Verein sich am Vereinswettkampfe beteiligen. Naturgemäß werden durch die Reise von vielen Turnern nach Wien dem Vereine so hohe Kosten entstehen, so daß er nicht in der Lage ist, dieselben aus den laufenden Einnahmen zu decken. Vertrauensvoll wendet sich daher die Leitung des Turnvereines „Luzow“ an seine Freunde und Gönner und bittet sie, den Verein durch Ueberweisung einer Spende für den Reisesäckel unterstützen zu wollen. Für denselben Zweck wurde auch ein Sammelbogen aufgelegt und sei auch an dieser Stelle gebeten, Herrn Michl Gruber, wenn er den Bogen überreichen wird, nicht leer von dannen ziehen zu lassen. An alle völkischen Kreise der Stadt ergeht die freundliche Einladung das 2. Bundesturnfest in Wien zu besuchen. Nähere Auskunft erteilen die Mitglieder des Turnrates.

\* **Turnverein.** — **Voranzeige.** Wir teilen heute schon mit, daß Mitte Mai ein Schauturnen der jugendabteilungen, im Juni ein Schauturnen der übrigen Abteilungen stattfinden wird.

mit Hilfe von neuen Gesetzen und Verschlechterung des bestehenden Jagdgesetzes absichtlich auf die Vernichtung der Jagd hinzuarbeiten und besonders dem Edelhirsch gänzlich auszurotten.

Das Verständnis über die hohe wirtschaftliche Bedeutung der Jagd, auf welche wir in einem eigenen Kapitel zurückkommen, ist aber schon derart Gemeingut des größten Teiles der Bevölkerung geworden, und die Naturschutzbewegung ist erfreulicherweise schon so mächtig geworden, daß wir darüber jetzt beruhigter sein können. Alle Jäger und Jagdherren betrachten es als Ehrenpflicht und 40.000 Berufsjäger außerdem noch als Existenzkampf, Jagd und Wild gegen derartige Angriffe zu schützen. Sie werden sicher von allen Naturfreunden darin redlich unterstützt werden.

Die jetzige Generation wird nicht den Fluch künftiger Geschlechter auf sich laden, der Urväter Erbe, das Wild der Wälder, Felsen und der Berge, Geschöpfe Gottes, welches 50.000 Jahre die Verfolgungen der Menschen aller Zeiten ausgehalten haben, von der Stein- waffe der Urzeit angefangen bis zum Fernrohr-Repetier der Gegenwart, nunmehr aus nichtigen Gründen gänzlich auszurotten.

„Raum für alle hat die Erde, warum verfolgst du meine Herde!“, läßt unser großer Dichter dem Berggeist sagen, und ein alter Jagdspruch lautet:

„Das ist des Jägers Ehrenschild,  
Daß er beschützt und hegt sein Wild,  
Weidmännisch jagt, wie sichs gehört,  
Den Schöpfer im Geschöpfe ehrt.“



\* **Bezirksfürsorgeamt Waidhofen a. d. Ybbs.** Wegen Reinigung der Kanzleiräume bleibt das Amt am Samstag den 24. und Montag den 26. d. M. für den Parteienverkehr geschlossen.

\* **Volksbildungsverein.** Wie wir schon in voriger Folge berichtet, wird Montag den 26. April d. J. um 8 Uhr abends im Gasthof Rogler, Sonderzimmer, die ordentliche Jahreshauptversammlung des Zweigvereines abgehalten. Tagesordnung: 1. Verlesung der Verhandlungsschrift, 2. Berichte: a) des Obmannes, b) des Säckelwartes, c) der Ueberprüfer, d) des Büchereleiters, 3. Neuwahlen. 4. Allfälliges und Anträge. Um zahlreichen Besuch seitens der Mitglieder ersucht die Vereinsleitung.

\* **Kirchenkonzert.** Samstag den 24. April, um 6 Uhr abends, findet in der Zeller Kirche ein Festkonzert mit folgender Vortragsordnung statt: 1. „Lebensregel“, Männerchor v. J. Dürner. 2. „Abendlied“, Volkslied für gemischten Chor. 3. „Ave Maria“, Lied für eine Singstimme von Marschner. 4. „Andante“ und „Larghetto“ für zwei Violinen und Orgel von Händel. 5. „Vox vobiscum“, Lied für eine Singstimme (Fr. H. Jungh) von Fr. Schubert. 6. „Cäcilienhymne“ für Violine und Orgel von Ch. Gounod. 7. „Motette“ für gemischten Chor von J. Haydn. 8. „Abendfeier“ für Singstimme, Sologeige und Orgel von L. Kirchner. 9. „Andante“ für zwei Violinen und Orgel von Mozart. 10. „Du bist die Ruh“, Lied für eine Singstimme von Fr. Schubert. 11. „Schäfers Sonntagslied“, Männerchor von K. Kreuzer. Mitwirkende: Fr. Grete Mayrhofer, Fr. J. Jungh, Fr. L. Kempel, Herr Dr. Pirnat, Herr Fr. Reiter, Mitglieder des Damenchores und des Männergesangsvereines Waidhofen a. d. Ybbs und des Kirchenchores von Zell a. d. Ybbs. Eintritt frei!

\* **Bezirks-Strassenausfluß Waidhofen a. d. Ybbs.** In der Zeit vom 3. bis 22. Mai 1926 ist die Bezirksstraße II/180 in Hilm-Kematen wegen Pflasterung der Ybbsbrücke für den gesamten Verkehr gesperrt. Durchzugsfahrwerk hat den Weg über Althartsberg oder Wiberbach zu nehmen.

\* **Hejherbund.** (Generalversammlung.) Am Sonntag den 25. d. M. um 10 Uhr vormittags findet im Brauhause eine außerordentliche Generalversammlung statt. Die Bundesmitglieder werden ersucht, rechtzeitig und möglichst vollzählig zu erscheinen. Sollten die ausgegebenen Einladungen nicht mehr alle Mitglieder erreichen, so wird gebeten, diese Notiz als Einladung anzusehen. Tagesordnung der Versammlung: Satzungsänderung und Rechtsschutz. Den Mitgliedern soll Gelegenheit geboten werden, durch einen vom Hejherbund nominierten Rechtsanwalt jederzeit Rechtshilfe erlangen zu können. Die Leitung.

\* **Kameradschaftsverein.** Der Verein nimmt am 2. Mai an der Fahnenweihe in Konradshausen teil. Versammlung um 1/28 Uhr im Brauhause, Abmarsch um 8 Uhr.

\* **Siedler, Achtung!** In der 1. Hälfte des Mai wird ein Vertreter der Gemeinschaft der Freunde (Siedlungsgemeinschaft) einen erläuternden Vortrag über die Ziele der Gemeinschaft halten. Genaue Zeit und Ort wird in der nächsten Folge des Blattes noch verlautbart.

\* **Eichamt.** Mit 1. Mai l. J. wird der erledigte, bisher substituierende vom Eichmeister vom Scheibbs versehene Posten des technischen Beamten beim Stammesamt in Amstetten zur Wiederbesetzung gelangen, bezw. wird von dem vorbezeichneten Zeitpunkt an, der Eichmeister 1. Klasse Herr Franz Müller (derzeit beim Wiener Eichamt) mit den technischen Agenden beim dortigen Eichamt sowie mit der ertürenden Dienstvernehmung der dem Eichamt Amstetten angeschlossenen Nebeneichämter Waidhofen a. d. Ybbs und Weik betreut werden. Bei diesem Anlasse werden auch die Amtstage bei den Eichämtern Amstetten und Waidhofen a. d. Ybbs neu festgesetzt und zwar wird ab 1. Mai l. J. beim Eichamt in Amstetten an jedem Montag in der Woche (bisher war jeder Montag und Donnerstag als Amtstag systemisiert) und beim Eichamt Waidhofen a. d. Ybbs an jedem 2. und 4. Dienstag im Monate (bisher jeden 1. und 3. Dienstag allmonatlich) amtiert werden. Im Bedarfsfalle erscheint der Eichbeamte ermächtigt, jederzeit außerordentliche Amtstage einzuschalten zu können.

\* **Maurer-Jahrtag.** Am Sonntag den 16. Mai findet in Herrn Schinagls (Gafners) Sälen der Jahrtag der Maurer-Innung statt. Beginn 7 Uhr abends. Eintritt im Vorverkauf Sch. 1.20, an der Kasse Schilling 1.40.

\* **Feuerschützengesellschaft.** Bei dem am 1. und 2. Mai stattfindenden Eröffnungs- zugleich Gedächtnisfeier gelangt auch die Lauffscheibe (Hirsch und Sau) zur Aufstellung. Auf dieser Scheibe können auch Wertschützen, welche von Mitgliedern eingeführt werden, wodurch sich die Gleichberechtigung der übrigen Schützen ergibt, teilnehmen. Der Schützenrat ladet daher insbesondere die Jägergesellschaft hiezu ein, daran teilzunehmen. Schützenheil!

\* **Volksbildungs-Zweigverein Waidhofen a. d. Ybbs.** (Vortrag.) Am Sonntag den 18. April 1926 fand im großen Saale des Gasthofes Kreul (Zufuhr) ein gut besuchter Lichtbilder-Vortragsabend statt, an dem Herr Dr. J. Kubisch aus Amstetten über „Rassenkunde des deutschen Volkes“ sprach. Er legte seinen Ausführungen das grundlegende und hochinteressante Werk von Dr. Günther (Verlag Lehmann-München) zugrunde, dem auch die zahlreichen typischen Bilder entnommen waren. Der Vortragende gab sich ehrliche Mühe, aus dem so überaus umfangreichen Stoffgebiete das Wesent-

lichste herauszugreifen, um seine Zuhörerschaft in dieses neue, wichtige Wissensgebiet einzuführen und sie zur weiteren Fortbildung auf diesem Wege anzuregen. An zahlreichen ausdrucksvollen Bildern wurden die wichtigsten Merkmale der im deutschen Volke vorherrschenden vier Rassen, der blonden, hellhäutigen, schlanken nordischen, der großen, stämmigen, dunkelhaarigen und dunkelhäutigen dinarischen, der gedrungenen, rundköpfigen, dunklen ostischen (alpinen) und der kleinen, zierlichen, dunklen, langköpfigen, westlichen Rasse, vor Augen geführt. Auch die ostbaltische Rasse im Osten und Norden des Deutschen Reiches wurde erwähnt; die letzte Bilderreihe behandelte das Judentum. Im ersten Teile des Vortrages wurden die körperlichen, im zweiten Teile die wesentlichen seelischen Eigentümlichkeiten dieser Rassen dargelegt. Der Vortragende erntete für seine Ausführungen lebhaften Beifall. Im Anschlusse daran sprach noch Herr Med.-Rat Dr. J. Altmeyer über die Bedeutung der Rassenkunde und der Rassenfrage für unser ganzes Volk und ermahnte namentlich die Jugend, sich mit diesen Fragen eingehend zu befassen und das von unseren Ahnen übernommene Bluterbe rein und makellos zu bewahren. Je reicher ein Volk an nordischem Blute, desto höher steht es in seiner Kulturentwicklung. Die Führer und Helden der europäischen Völker gehören meist der nordischen Rasse an.

\* **Todesfall.** Am 12. ds. starb im hohen Alter nach längerem, schwerem Leiden Fräulein Betty Böhm, Private, im hiesigen Krankenhaus. Die Verstorbene, die einer wohlhabenden Familie entstammte, hat sich immer durch große Wohltätigkeit hervorgetan und sich dadurch den Dank vieler Bedürftigen verdient. Durch die nach dem Amsturz eintretende Entwertung wurde sie ein Opfer dieser Zeit und die so wohlthätige Person kam selbst in bittere Notlage und war auf die mildtätige Hilfe angewiesen. Nun hat der Tod sie von diesem harten Schicksal erlöst. Ein ehrendes Andenken wird ihr bewahrt werden.

\* **Zur Rede des Handelsministers Dr. Schürff.** Wir werden über die ausgezeichnete Rede des Handelsministers Dr. Schürff in nächster Nummer noch eingehender berichten. Die sprachliche Schönheit, sowie die gewinnende Art des Vortrages, die bei aller Sachlichkeit doch seine Rede beherrschte, haben die Zuhörer begeistert und dem Redner die größten Sympathien gewonnen.

## Gediegene Neuheiten

in Anzug-, Kostüm-, Kleider- und Waschstoffen in jeder Preislage für den Frühjahrsbedarf im Tuch- und Modewarenhaus

Ferdinand Edelman, Amstetten.

\* **Richtigstellung.** In dem neu erschienenen Fernsprechverzeichnis hat sich unliebsamer Weise ein Druckfehler eingeschlichen. Unter Nummer 16 b ist unrichtigerweise Herr Franz Kottler noch als Bürgermeister verzeichnet, während bei Fernsprechnummer 131 des Herrn Bürgermeisters Alois Lindenhofer diese Bezeichnung fehlt. Wir stellen dies hiemit richtig.

\* **Ein Wiener Erfolg Rittmannsbergers.** Der hier noch von seinem letzten Konzert in bester Erinnerung stehende Komponist für Gitarre Theodor Rittmannsberger und die Sängerin Pauli Paulfri wirkten in Wien bei einem vom Musikverlag Haslinger im Industrieause veranstalteten Gitarrenabend mit, worüber der Musikkritiker der „Wiener Neuesten Nachrichten“ wie folgt berichtet: „Daß die moderne Gitarrentariffik auch in kompositorischer Hinsicht — man denke an Süß, Kofanelli — starke Zuflüsse aus Oesterreich erhält, zeigt die Kunst des bekannten Tonbilders Theodor Rittmannsberger, der diesmal R. M. Rilke („Lied der Liebe“) in Tönen brachte und sich selbst übertraf. Er hält sich jetzt eng an die sprachliche Lauthöhe und horcht in die Seele des Wortes, daneben hat er aber als Allererste die Koloratur in die Gitarrenmusik eingeführt, zumal er mit der ausgezeichneten und besten Gitarresängerin Pauli Paulfri rechnen kann. Hier zeigt sich, wie die Eigenart eines Interpreten dem Schaffen eines Künstlers neue Bahnen weisen kann. Von den Liedern Rittmannsbergers waren die nach Wurmbeertonten auch im Texte auf der Höhe. „Wonnige Rast“ und „Wienerlied“, ein mit den Mitteln bewußt hoher Kunst annützig ausgesprochenes Lob des echten, nicht unverschämte falschen Wiener Liedes waren vollends nachhaltige Erlebnisse. Rittmannsberger hat uns sehr viel zu sagen.“

\* **Moderne Bildniskunst.** Im Vorraum seines Ateliers am Hohen Markt hat Herr Photograph J. Glax eine kleine Ausstellung moderner Photographien errichtet, die auf dem Gebiete der neueren Bildniskunst ganz Hervorragendes zeigt. Neben erstklassigen Photographien und Vergrößerungen, die in eleganter Ausführung gut zusammengestellte Gruppen und auch Einzelbilder zeigen, fallen besonders auf die fein herausgearbeiteten Bismöl-Drucke, die in ein- wie auch mehrfarbiger Ausführung eine vornehme Wirkung erzielen. Ein Besuch lohnt sich.

\* **Eine weite Radwanderfahrt machte zu Ostern** (zwei Wochen) Herr Heinz Kurz, Oberlehrer i. R. in Opponitz, Mitglied des hiesigen Radfahrvereines „Germania“. Er fuhr mit einem leichten Waffentrad (Semperit-Pneumatik und dreifacher Torpedonabe) von hier nach Steyr, Eisenegg, Bruck, Graz, Marburg; dann über die Grenze nach Slowenien, Bosnien, Kroatien, Krain und

zurück durch Steiermark. Die Gegend war meist sehr interessant, manche Teile, wie z. B. die 13 Plitviceseen mit den vielen Wasserfällen und die Meerfahrt längs der Adriaküste einzigartig. Die Straßen waren meist bergig, steinig und schlecht, doch nicht ärger als hier nach Ybbsitz oder durchs Trefflingtal. Die Bevölkerung ist meist arm, hat aber doch hohe Steuern zu tragen. Viele wünschen sich die früheren österr. Verhältnisse; der Verkehr ist schwach. Im heutigen großen Jugoslawien wohnen Serben, Slowenen, Kroaten, dann Bosniaken, Türken, Ungarn, Deutsche, die sich untereinander nicht vertragen können. Lebensmittel sind sehr billig, weil keine Ausfuhr, dagegen Industrieartikel teuer. Ein Schachterl Streichholz z. B. kostet 1 Dinar = 13 Groschen. Der Radspurt da unten wird wenig betrieben. Herr Kurz war der erste österreichische Radwanderer nach der Kriegszeit dort.

\* **Gemeinderatsitzung am Donnerstag den 15. April.** Der Bürgermeister eröffnet die Sitzung. Von der Verlesung der letzten Verhandlungsschrift wird abgesehen, so daß gleich in die Behandlung des zweiten Punktes der Tagesordnung eingegangen werden kann. Es ist dies die Festsetzung des Voranschlages für das Verwaltungsjahr 1926. Vizebürgermeister Dr. Paul Puzer referiert über den Voranschlag, der im Finanzausschusse eingehend beraten wurde und bei dessen Aufstellung manche Schwierigkeit behoben werden mußte. Die schwierigste Frage war das Bauprogramm, dessen Summen im vorliegenden Entwurf nicht erschienen. Trotz der teilweisen starken Erhöhung der Ausgabenposten brauchen die Zuschläge zu den Steuern nicht erhöht werden. Der Abgang von 35.900 Schilling kann durch die voraussichtlichen Mehreinnahmen und die Rassenbestände gedeckt werden. Rechnungsrat Hederle wird über alle Punkte Aufschluß geben. G.-R. Berger spricht namens der Sozialdemokratischen Partei zum Voranschlag, begründet die verspätete Einbringung desselben. Er betont, daß der soziale Eintrag in diesem Voranschlag nicht zu verkennen sei und protestiert, daß die Post Elektrizitätswerk im Voranschlag nicht aufscheine. Punkt 1: Allgemeine Verwaltung. G.-R. Berger kommt bei diesem Punkte wiederholt auf das parteipolitische Gebiet zu sprechen, was Widerspruch erregt, worauf ihn der Bürgermeister ersucht, zur Sache zu sprechen. Stadtrat Kottler erwidert, daß Berger immer den alten Gemeinderat verdonnere, ohne zu bedenken, daß man den heutigen Voranschlag nicht aufstellen hätte können, wenn nicht die alte Gemeindevertretung so gut gewirtschaftet hätte. Vizebürgermeister Schilcher betont, daß sich jeder aussprechen könne, die Beratung des Voranschlages biete hiezu Gelegenheit. Stadtrat Dr. Hanke bemerkt, es möge zur Sache gesprochen werden, sonst werden wir uns einfach solange entfernen, bis die Herren ausgesprochen haben. G.-R. Dittrich sagt, es sei dem Gemeinderat der Vorwurf gemacht worden, daß für die Stadträte und Obmänner Funktionsgebühren bezahlt würden, es seien früher auch Funktionsgebühren bezahlt worden. Doktor Hanke erklärt, daß die Großdeutschen für den Voranschlag sind, soweit er den wirtschaftlichen Kräften der Gemeinde entspricht, sie ständen aber auf dem Standpunkt, daß mit Ausnahme des Bürgermeisters die Funktionsgebühren nicht zu erhöhen gewesen wären. Die Erhöhung der Bezüge der Beamten, Angestellten und Arbeiter ist sehr zu begrüßen. Stadtrat Kottler sagt, eine Erhöhung der Beamtengehalte war notwendig und die Durchführung nur deshalb möglich gewesen, weil er im Voranschlag des Vorjahres schon eine Summe von 17.000 Sch. hiefür reserviert hatte. Wir sind nicht beamtenfeindlich, sondern immer beamtenfreundlich gewesen. Stadtrat Schachner sagt, die Beamten sind von der Großdeutschen Partei abgefallen. (Trotzdem hatte die Großdeutsche Volkspartei einen Stimmenzuwachs, die Sozialdemokratische Partei einen Mandatsverlust. Anmerkung der Schriftleitung.) Er wünscht weiters die Entfernung der alten Kaiserbilder. Bei Punkt Forstwesen sprechen G.-R. Panfy, Stadtrat Dr. Hanke, Stadtrat Kottler, Dittrich. Stadtrat Kottler tritt für die Erhöhung des Betrages für die Wegehaltung ein. Der erhöhte Betrag von 400 Schilling wird angenommen. G.-R. Frik will bei Punkt Hausbesitz, daß für die Anbringung des Bundeswappens ein entsprechender Betrag eingesetzt werde. Stadtrat Schachner beantragt 1000 Schilling mehr. Bei Feuerlöschwesen wird nach einer Wechsellrede für die Feuerbeschau ein kleiner Betrag bewilligt, um eventuell für Verdienstentgang Entschädigung geben zu können. Bei dem Kapitel Sanitätsdienst treten die Sozialdemokraten für die Schaffung einer städtischen Leichenbestattung ein. Es sprechen hiezu Stadtrat Schachner, G.-R. Berger und Vizebürgermeister Schilcher. G.-R. Paumann regt eine öftere Reinigung der Anstandsorte an, weiters beantragt er eine würdige Erhaltung der Kriegergräber. Wegen der Rehrichtabfuhr sprechen Schachner, Baumgartner und Dittrich. Der Bürgermeister erwidert, daß schon ein zweiter Tag, an dem der Rehrichtwagen auch die äußeren Teile der Stadt befährt, bestimmt sei. Bei Kapitel Wasserleitung spricht Stadtrat Schachner gegen den „Boten von der Ybbs“. Stadtrat Kottler erwidert darauf und erklärt, der „Bote“ hat eben das gebracht, was in der Sitzung darüber gesprochen wurde. Er sei auch heute noch der Überzeugung, daß eine 80%ige Erhöhung genügt hätte. Ihm sei seinerzeit nicht einmal eine 5%ige Erhöhung bewilligt worden. Die Sozialdemokraten entgegneten darauf und begründeten die Erhöhung mit der Reparaturbedürftigkeit der Wasserleitung. Gemeinderat Weninger spricht für einen Wasseranschluß für das Lorenzhaus und die Rothschildehäuser. Bei Kapitel Straßenwesen treten Gemeinderat Baumgartner,

## Verkehrsverband Ybbstal.

**Straßenbesichtigung.** Am 7. d. M. unterzogen der Referent für Straßenangelegenheiten Oberbaurat Ing. Niedl und Oberbaurat Ing. Haschek den ganzen Straßenzug von Hilm-Kematen bis Langau im oberen Ybbstale einer eingehenden Besichtigung in Begleitung des Geschäftsführers des Verkehrsverbandes Ministerialrates Dr. Stepan, hielten überall in den einzelnen Orten Besprechungen mit den Vertretern der Ortsausschüsse und Gemeindevertretern ab, von Waidhofen bis Hollenstein nahm auch der Obmann des Verbandes Herr Ing. Glöckler an der Fahrt teil. Den Wünschen und Beschwerden wird wohl teilweise abgeholfen werden können, für eine großzügige Verbesserung werden aber auch die Hauptinteressenten an guten Straßen herangezogen werden. Stellen die Grundeigentümer, bzw. die Gemeinde St. Georgen a. R. den Grund unentgeltlich zur Verfügung, so wird noch im Monate Mai das Projekt und der Kostenvoranschlag für die Umlegung des Rogelsbacherberges ausgearbeitet und wird im nächsten Jahre dieselbe erfolgen können. Die Straße von Lunz zum See wird unter bedeutender Beitragsleistung der Ortsinteressenten noch heuer für den Kraftwagenverkehr instand gesetzt. Die dermalige Holzbrücke in der Langau über die Ybbs, genannt Gamingbrücke, wird noch heuer in eine Eisenbetonbrücke umgebaut, wozu das Land und der Bezirk 20.000 Schilling, Reichsland 8.000 Schilling, die Gemeinden Gaming und Lunz am See je 500 Schilling beisteuern werden, die restlichen 1000 Schilling soll die Postverwaltung zahlen und die übrigen Interessenten.

**Ortsausschuß Göstling.** Wahlergebnis: Obmann Fritz Hofer, Stellvertreter Franz Bogner, Schriftführer Lehrer Karl Eppensteiner, Zahlmeister Kaufmann Anton Berger; Beiräte: Grasberger Wilh., Gastwirt; für die Gemeinde: Hieronymus Kraft, den Gewerbebund Mich. Zetzl, die Landwirte: Bizebürgermeister Alois Nigler, Festangestellte Josef Berger, Postverwalter i. R., Schützenverein Karl Milsche, Arbeiterschaft Karl Neumann, für Lassing Postexpedient Eder, ferner Doktor Stepan. An Spenden für 1926 leisteten von 5 Schilling aufwärts: 5 Schilling Heiß Emil, Gröbl Karl, Reuner Salomon, Zetzl Mich., Zetzl Hans, Teufel Alois, Schneckl Klement, Pechhader Hermann, in Göstling: Mandl Johann, Kohlmaier Math., Buchbauer Karl, Buchbauer Johann, Loidl Anton. 10 Schilling in Göstling: Berger Anton, Hofer Fritz, Bogner Franz, Grasberger Wilh.; in Lassing: Ing. Staudinger. Besonders verdient hervorgehoben zu werden, daß zahlreiche Arbeiter, besonders in Hof Beiträge von 1 Schilling aufwärts leisteten und auch Landwirte über 5 Schilling beisteuerten. Der Mitgliederstand dürfte bald 200 überschreiten. Wader!

**Ortsausschuß St. Georgen am Reith.** Dem Ausschuß gehören an: Johann Haidl, Josef Lachreiter, Oberlehrer Pirngg und als Obmann Kaufmann Ludwig Auer.

**Ortsausschuß Hollenstein a. d. Y.** Obmann Brauereibesitzer Rud. Brunsteiner, Zahlmeister Alois Brandstetter, Gastwirt, Schriftführer Hans Kettensteiner, Gastwirt. Beiräte: als Vertreter der Gemeinde und Landwirte Bizebürgermeister Anton Hochleitner, der Gewerbebetreibenden Monzisch, Müller, des Verschönerungsvereines Kaufmann Köbauer, der Arbeiterschaft G. R. Ignaz Schwarz und Joh. Haselsteiner.

**Postkraftwagenlinien.** Ministerialrat Dr. Stepan wurde von der Generaldirektion für Post-, Telegraphen-

und Fernsprechwesen außer für die sogenannten Mariazellerlinien auch zum Geschäftsführer (ehrenamtlich) der Linien Yper-Ybbs-Wieselburg, Wieselburg-Gresten-Gaming, Gresten-Scheibbs-Winterbach, Nieder-Wallsee-Amstetten-Steinakirchen bestellt.

**Bahnangelegenheiten.** Ueber Ansuchen der Interessenten von Böhlerwerk-Sonntagberg wurde der Verband bei der Generaldirektion der Bundesbahnen vorstellig, damit der Nachtzug ab 23.30 Uhr von Waidhofen nach Amstetten in genannter Station hält, was auch für den Sommerfahrplan zugesichert wurde.

**Natur- und Denkmalschutz.** Der Verband wurde bei der Gemeinde Hollenstein und beim Bundesdenkmalamt vorstellig, damit endlich heuer die sogenannte Kreuzwegsäule in Hollenstein restauriert werde. Der Verkehrsverband, Ortsausschuß Hollenstein, hat hierfür eine Subvention von 100 Schilling bewilligt.

**Göstling a. d. Ybbs.** Das Bundeskanzleramt hat die Namensänderung von Göstling auf Göstling an der Ybbs genehmigt.

## Amstetten und Umgebung.

**Männergesangverein 1862.** — **Frühlingsliederfest** am Dienstag den 4. Mai um 8 Uhr abends im Kinosaal Baumann. Vortragsordnung: 1. a) H. L. Blankenburg: „Früh voran!“, Marsch (Orchester); b) C. M. v. Weber: Overture zur Oper „Der Freischütz“ (Orchester). 2. a) Karl Lafite: „Wanderlied“, Männerchor mit Bariton solo (Oberlandesgerichtsrat Dr. Aug. Wagner) und Klavierbegleitung; b) Wilh. Geis: „Wie ich so lieb dich hab“, Männerchor. 3. W. A. Mozart: „Eine kleine Nachtmusik“, Streichquartett (Allegro, Romanze, Andante, Menuett, Allegretto, Rondo, Allegro); 4. a) Franz Hofmann: „Wie's im Frühling geht“, gemischter Chor mit Klavierbegleitung; b) C. Vogler: „Vogelweisheit“, gemischter Chor. — Pause. — 5. „Mitt' Wien“, Perlen aus Lanners Walzern, gereicht von Ed. Kremser (Orchester). 6. a) J. Herbeck: „Frühlingslied“, gemischter Chor; b) H. Zöllner: „Die verschwiegene Nachtigall“, gemischter Chor. 7. a) Eduard Kremser: „Oberösterreichisches Volkslied“, Männerchor; b) Adolf Kirchl: „Donaufschwun“, Männerchor. Mitwirkend: Landesgerichtsrat Dr. Rudolf Schneider, der Damenchor und das Vereinsorchester. Karten zu Sch. 1.50 und 1.— ab 29. April im Tuchhaus J. Edlmann. Pünktlicher Beginn, Pause nur 5 Minuten. Ende 10 Uhr; während der Vorträge bleiben die Saalküren geschlossen. Unterstühende Mitglieder halbe Platzpreise. — Sonntag den 25. d. M. um 8 Uhr abends gemischte Hauptprobe im Vereinsheim.

**Deutsches akadem. Tafelrunde.** Für das am 15. Mai stattfindende St. J. u. g. s. f. der Tafelrunde herrscht schon reges Interesse. Die Feier wird durch eine Musik am Bahnhofplatz eingeleitet. Im Saale des Großgasthofes Ginner findet der Festkommers statt, für welchen auch der Männergesangverein 1862 und der Deutsche Turnverein ihre wertvolle Mitwirkung zugesagt haben. Die vollständige Eisenbahnerkapelle be-

## Emmerich Kronfellner

Uhren, Gold-, Silber-, Alpaka- und Chinasilberwaren, Optik 2205

Verlangen Sie Preisliste! Amstetten, Rathausstraße Nr. 10 Verlangen Sie Preisliste!

sorgt den übrigen musikalischen Teil. Nach Schluß des Kommerces wird ein Tanzkränzchen im kleinen Saale stattfinden.

**Für das Frühjahr!** Maßwerkstätte für feinste Herren-Garderobe  
**Franz Kubiska, Amstetten, Bahnhofstraße 24**  
Größte Auswahl moderner Frühjahrsstoffe. Auf Wunsch Teilzahlung!

**Stadtfeuerwehr Amstetten.** Die Kameraden werden aufmerksam gemacht, daß nunmehr an jedem regensefreien Montag um 17.30 Uhr Uebungen stattfinden, zu welchen pünktliches Erscheinen erwartet wird. Die Verständigung durch Dienstzettel ist eingestellt.

**Meisterprüfung für Bäcker.** Am 4. Mai 1926 findet in Amstetten eine Meisterprüfung für Bäcker statt. Die Prüfungsteilnehmer haben sich bis längstens 27. April 1926 beim Vorstand der Bäckerei, Hans Sieder, Amstetten, Kirchengasse 4, schriftlich anzumelden und die vorgeschriebenen Dokumente einzuwenden. — **Kursbeginn für Meister- und Gesellenprüfung:** Der erste Kurs findet am 9. Mai 1926, 8 Uhr vormittags, Kirchengasse 18 (allgem. Volks- und Bürgererschule) statt. Alle Kursteilnehmer haben Bleistift und Papier mitzunehmen.

**Motorrad- und Kleinautoverrennen in Amstetten.** Wie wir vernehmen, findet am Sonntag den 9. Mai wie im Vorjahre ein Motorradrennen des niederösterreichischen Automobilklubs statt. Das Rennen wird auf der hiesigen Trabrennbahn stattfinden. Näheres wird noch bekanntgegeben werden.

**Dilettanten-Theater.** Samstag und Sonntag hatten wir wieder einmal Gelegenheit, einer Dilettantenvorstellung beiwohnen zu können. Zur Aufführung kam der Schwank „Der keusche Lebemann“ und es sei gleich gesagt, es war ein Bombenerfolg. Schon zu Beginn überraschte die äußerst geschmackvoll ausgestattete Bühne und nach kurzer Zeit waren die zahlreichen Zuschauer in der heitersten Stimmung. Herr Rudolf Handlos als

**Elegante Damen- u. Mädchen- u. Kinder-Hüte**  
von der billigsten bis zur feinsten Ausführung sowie Modernisierungen.

**Mizzi Zeiner, Modistin — Amstetten**  
Burgfriedstraße 14 (nächst dem neuen Bezirksgericht) 1900

Fabrikant Sebold und Frau Direktor Prinz als seine Gattin Regine boten wieder — wie es gar nicht anders zu erwarten war — ihre bekannten Prachtleistungen. Herr Handlos ergötzte durch seinen unverwundlichen Humor, seine Bühnengewandtheit und sein lebensprägendes Spiel, Frau Direktor Prinz zeigte sich wieder als Meisterin der Sprache, die jeden Satz und jedes Wort im feinsten Tonfall bringt, und bewährte sich wie immer als routinierte Spielerin, die auch durch verschiedene Aus- und Einfälle ihres Partners nicht aus der Fassung zu bringen war. Das Publikum dankte auch vielfach durch reichen Applaus. In jugendlicher Anmut und Grazie zeigte sich Fräulein Mizzi Resch als Seibolds Tochter Gerty. In feinsinniger Weise hatte sie ihre Rolle erfaßt und brachte sie in höchster Vollendung zur Darstellung. Wohlverdiente Beifallsstürme begleiteten ihre Abgänge von der Bühne. Die Hauptrolle hatte

## Vom Museum in Enns.

### Hallstattzeitliche Hügelgräber bei Thalning.

In der freundlichen Terrassenlandschaft der unteren Enns, in der Ortschaft Thalning bei Kronstorf, d. i. an der Bezirksstraße von Enns nach Steyr, 4,4 Kilometer südlich von Enns, wurden gerade vor einem Jahre im Hausacker des Herrn Martin Graßer beim Bestellen des Bodens seltsame schwere Bronzegegenstände gefunden. Der Besizer überbrachte sie dem Museum in Enns, zwei mächtige Hohlringe, gegossen, peinlich genau gearbeitet und fauber mit zahlreichen vertieften Kreisringen verziert. 21 Zentimeter im Durchmesser und je 1,3 Kilogramm schwer, ferner ein Behänge, bestehend aus einem verzierten Gestänge, das sich nach oben durch Ketten mit verzierten Platten verbindet und unten klingende Klapperringe hängen hat und auch sonst mit vielen Zierblechen behängt ist, die an Ringelketten von den Defen des Gestanges und der Plättchen klirrend und scheppernd pendeln. Mitte März wurden nun unter Leitung eines Fachgelehrten, Dr. Adolf Mahr, Rustos am Naturhistorischen Museum in Wien, Nachgrabungen veranstaltet, die in geringer Tiefe neben menschlichen Gebeinen zwei schön gearbeitete Arminge und eine Brillenfibel für das Enns-Museum erbrachten. Sie gehören der späteren Hallstattzeit um etwa 600 v. Chr. Geb. an. An Stelle des Ackerls war jedenfalls vor Jahrhunderten ein großer Grabhügel, der dann auseinandergerichtet wurde, ohne daß man von einem Grabe eine Ahnung hatte. Aber man hatte sich auch nie über den noch schön erhaltenen zweiten Grabhügel Gedanken gemacht, der nur 25 Meter vom Ackerand und 28 Meter vom Straßenzug entfernt in der mageren Wiese sich als grasbewachsene Erhebung in Profilaubform darbietet. Ein alter Weidestock mitten darauf und darangeknüpfte bunte Wollfäden ließen erkennen, wem er in der Gegenwart zeitweise gedient hat. Der Besizer der Wiese, Herr Winkler, auf dem Wirtschaftshofe in nächster Nähe am anderen Rand der Straße, gab dem Museum in Enns in anerkennenswerter Weise die Erlaubnis zur Grabung. Mit Zustimmung des Landesdenkmalamtes wurde in den letzten prächtigen Apriltagen unter Leitung des Museumsobmannes Primarius Dr. Josef Schider der Hügel angegangen, der schon in seinem ganz eigenartigen Aufbau große Bewunderung erregen muß. Die mehr eirunde Grundfläche (18 und 15 Meter Durchmesser), sowie die Abflachung auf der Kuppe des 110 Zentimeter hohen Hügels erwiesen sich als spätere Umformung durch oberflächliche Erdreichverschönerungen infolge der Regenstürme und der Winde besonders aus westlicher und östlicher Richtung. Denn der Hügel ist genau kreisrund mit einem Durchmesser von fast 13 Meter angelegt worden, ein regelrechtes Plaster aus faust- und kindkopfgroßen kugelförmigen und auch aufgestellten, eingeteilten, schiebigen Kollsteinen der Enns auf dem ursprünglichen Boden bildete den Untergrund des Hügels, wie mit Schnur und Pflod abgezeichnet. Die Mitte des Hügels nahm gleichsam die Totenkammer von etwa 3,5 Meter Durchmesser ein, auf dem Plaster lag ausgestreckt, mit dem Kopf gegen Osten, das Gerippe eines kräftigen Mannes von 185 Zentimeter Länge, wohl eines Stämmelings der illyrischen Volksrasse, deren Nachkommen wir noch in den dunkelhaarigen Gestalten besonders in Tirol, Kärnten, Dalmatien, Bosnien und Albanien erkennen. Im rechten Schulterblatt ist noch gegen das Kugelgelenk hin ein dünnes, längliches Stück Eisen, der tödliche Stahl, der bei diesem Verteidiger der heimatlichen Erde sofortige Verblutung aus dieser Wunde verursacht hatte. An seiner rechten Seite hatten seine Volksgenossen allerlei Geschirr mit Getränk und Speisen aufgestellt, so etwa 2 Meter vom Kopf einen gewaltigen tonnenförmigen Wasserbehälter, 12 Kilogramm schwer, mit einer Schöpfschale daneben, in der Nähe der Hand 3 Näpfe, wovon einer von ockerrotem Ton mit Zackenmuster am Rande und flott hingeworfenen Klecken an der Bauchung in schiefergrauer Farbe bemalt, und ein anderer schwarzer mit eingepreß-

ten Blumengewinden gefällig verziert ist, in einiger Entfernung von den Füßen breite Schüsseln, auf diesen und auf Pflaster waren Fleischstücke dem Toten auf seine weite Wanderung mitgegeben worden, wie noch Knochenreste von Haustieren anzeigen. Die Gefäße waren in Mulden gestellt, die man aus dem Pflaster ausgenommen hatte, auf einem untergelegten flachen Steine und in naiver Weise durch rund herum gestellte Steine geschützt. Ueber diesen Totenraum war dann Erde von rotbrauner Farbe geschaukelt und wiederholt zwischen die Gefäße und den Leichnam kopf- bis kürbisgroße Steine gewälzt. Auf den breiten Rändern des Bodenpflasters um den Toten herum aber fanden sich noch Feuerpuren der Totenwache, Holzkohlestücken und gebrannte Kalksteine des Pflasters. Denn es bedurfte wohl der fleißigen Arbeit mehrerer Tage und gar mancher seiner Volksgenossen, bis sie für des Toten Grabdenkmal das Erdreich und die ungläublichen Steinmassen herbeigeschleppt und dann noch das Denkmal vollendet hatten. Es mußte ja noch vom Rande des Pflasters her von einfacher Schichte aufsteigend ein Ring aus faust- bis kopfgroßen Kollsteinen bis gegen den Totenraum hin, also 4½ Meter breit, bis auf 80 Zentim. Höhe im Innern aufgeschichtet werden und nun in ganz eigenartiger Weise der laubförmige Hügel mit einem regelrechten Plaster aus Kollsteinen überwölbt werden, die Kuppe mag etwa 1½ Meter hoch über dem Bodenpflaster betragen haben, hat sich aber durch Abrollen der Ringsteine nach innen und Zusammensinken des Erdreiches sowie durch seitlichen Schub des Gewölbes auf 90 Zentimeter gesenkt. Die durch die Schwere des Gewölbes und die inneren Steine in zahlreiche Scherben plattgedrückten Gefäße werden wiederum gekittet im Museum in Enns aufgestellt. Bronzegegenstände, Waffen und Schmuck aber fehlen in diesem Grabe. So reist sich Zeuge an Zeuge aus allen Zeitläuften der stets ziemlich dichten Besiedlung des Enns-Bodens aneinander zur Veranschaulichung der Geschichte dieses Landstriches.

Dr. J. Sch.

Herr Krainz als Max Stieglitz. Wie er den keuschen Lehemann gab, muß als hervorragend bezeichnet werden. Nicht endenwollende Beifallsstürme durchbrausten den Saal, wenn er nur die Bühne betrat. Gewiß hatte er eine dankbare Rolle, die aber durchaus nicht leicht zu spielen war. Wenn nun der Erfolg des Stückes so überwältigend war, so ist das zum Großteil seiner Leistung zu danken. Fräulein Herta Hauswirth betrat als Ria Kay zum erstenmal die Bretter und es ist ein Beweis ihres großen Talentes, daß sie trotz der undankbaren Rolle einen durchschlagenden Erfolg erzielen konnte. Zweifellos wird sie künftig zu unseren besten Bühnenkräften zählen. Nun ihre beiden Gegenspieler:

**Für das Frühjahr** empfiehlt 2204  
**Mäntel, Kostüme, Kleider, Schößen, Blusen, (reizende Modelle) :: Herren- und Knabenanzüge und Mäntel**  
**Konfektionshaus Otto Böhl, Amstetten, Wienerstraße Nr. 23.**

Herr Otto Schüller (als Zellner) bot einen vollendeten Weltmann und entledigte sich seiner vielseitigen Aufgaben, die ihm die Rolle zuwies, mit dem großen Geschick, das wir schon bei der Aufführung der „Tante Jutta“ bewundern konnten. Herr Hans Mayrhofer (als Riemann) war als eifersüchtiger Bräutigam gleichfalls auf der Höhe. Fräulein Math. Reicherger (als Wallh) und Fräulein Sieder (als Dienstmädchen) gaben ein reizendes Spiel zum besten und gefielen mit vollem Recht außerordentlich gut. Herr Riger konnte auch seiner kurzen Rolle (als Droschkentreiber) eine gelungene Seite abgewinnen und fügte sich so in die Darstellungskunst der Mitspieler harmonisch ein. Die erste Voraussetzung für eine gelungene Aufführung — gut gewählte Spieler — war also gegeben und durch das hervorragende Zusammenspiel aller Mitwirkenden wurde die Aufführung zu einer Glanzleistung allerersten Güte, sodaß allseits nur Worte höchsten Lobes gehört wurden. Nicht wenig zur Verschönerung des Abends trug das Hausorchester des Männergesangsvereines bei, das in prächtiger Weise die Musik besorgte. Es sei hier den Mitwirkenden für den Genuß herzlichst gedankt, ebenso Herrn Tapeziermeister Rudolf Geyrhofer für die Bereitstellung der Bühnendekoration. Zusammenfassend muß gesagt werden: eine so gute Darbietung durch Dilettanten wurde noch nie hier geboten und wir hoffen, daß die Opferwilligkeit der Schauspieler unserer Rettungsaktion, der der Reinertrag gewidmet ist, ein hübsches Sümmchen gebracht hat. Wenn wir noch verraten, daß von der ersten Probe bis zur Aufführung alle in schönster Harmonie gearbeitet haben, um das Werk zu fördern, so ist das ein herzerfreuendes Zeichen vom Opfer Sinn für eine wohltätige Einrichtung. Darum herzlichsten Dank allen, die zum schönen Gelingen beigetragen haben. Wir wünschen nun, daß uns bald wieder ein so schönes Spiel besichert werde.

**Mäntel, Kleider** Blusen, Schößen, Knabenanzüge, Hosen und Bauernjanker sowie Herren- und Damen-Wäsche empfiehlt  
**Warenhaus Josef Ropetzky & Co. Amstetten, Rathausstraße 4.** 2280

**Der Roland von Berlin.**

Roman von Willibald Alexis.

82. Fortsetzung.

Izt aber seufzte Herr Johannes tief auf und senkte den Kopf. Es war da, als der Junker Melchior seiner Tochter den Brautkuß gab. Sie sah sehr traurig aus und blaß; ihr Auge wandte sich ab, und die Blicke trafen sich, des Vaters und der Tochter. Das ging ihm in die Seele, und er trank von dem Augenblick keinen Tropfen Weines. War's ihm auch sehr lieb, als die Gäste nun aufbrachen. Die waren alle guter Dinge und hatten nichts gemerkt. Sie freuten sich vielmehr als gute Bürger über die Hochzeit, daß nun doch die Schumm und Rathenows zusammenkämen, was der Stadt Sache Festigkeit und Einheit versprach. Denn eben wie der Johannes, wollte der Bartholomäus keinen Finger breit nachgeben dem Markgrafen. Und waren doch schon etliche im Rat, die von Unterwerfung sprachen.

Als sie alle fort waren, saß der Bürgermeister in seiner Kammer und stützte den Kopf auf den Arm. Elisabeth trat zu ihm: „Was sorgst du, lieber Vater, um mich? Du hast Sorgen, die größer sind und schwerer dich drücken.“

Er nahm ihre Hand und streichelte sie mit seinen beiden, und freundlich und wehmütig schaute er zu ihr hinauf: „Du bist verständlich worden und ernst über deine Jahre, mein liebes Kind.“

„Sie sagen, das Unglück ist eine Schule, darin man am meisten lernt. Was sollte ich im Kloster drüben lernen froh sein, da ich wußte, mein Vater war im Elend. Nun bist du wieder in deinem Haus, bist in deine Rechte eingesetzt, geehrt und geachtet. Sie lauschen auf dein Wort, und dein Ansehen ist groß, als du es verdienst. Nun werde ich wieder froh sein.“

**Vorshuß- u. Sparverein Amstetten, r. G. m. b. H. Generalversammlung.** — Boranzeige. Die Mitglieder, Einleger von Spareinlagen, Gönner und Freunde des Institutes werden hiemit aufmerksam gemacht, daß die Generalversammlung am 15. Mai, 9 Uhr vormittags, im Gasthause Neu stattfindet und alle Stände hiezu freundlichst eingeladen sind. — Zinsenregelung. Die Zinsen wurden ab 1. April neu geregelt und wird diesbezüglich auf das Inserat hingewiesen. Bemerkte sei nur noch daß an Fixangestellte Vorshüsse auf Gehaltvormerkung mit Abzahlung in Teilbeträgen gegeben werden.

**Hundewut in Amstetten und Umgebung.** Als vor Monatsfrist von Seite der Bezirkshauptmannschaft über das Stadtgebiet Amstetten und Umgebung die einfache und kurz darauf die verschärfte Hundekontumaz verfügt wurde, war in der Bevölkerung vielfach die Meinung verbreitet, daß dies ohne zwingende Gründe geschehen sei und haben die damit verbundenen strengen Maßnahmen vielfach Unwillen erregt. Daß die Hundewut durch den in den Amtsblättern bereits erwähnten Hund in den Bezirk Amstetten eingeschleppt wurde, beweist am besten der Umstand, daß im Laufe der letzten 14 Tage an einer wutverdächtigen Katze aus Zeilern und an 2 wutverdächtigen Hunden von Amstetten durch die staatliche Untersuchungsanstalt für Tierseuchendiagnostik einwandfrei Wutkrankheit dieser Tiere festgestellt wurde. Dies beweist aber auch, daß die von der Sicherheitsbehörde getroffenen Schutzmaßnahmen vollständig am Platze sind und daß in Anbetracht der Gefährlichkeit der Seuche, es nur zum Nutzen und Schutze der Bevölkerung dient, wenn die behördlicherseits vorgeschriebenen Maßnahmen zur Bekämpfung dieser Krankheit auf das genaueste befolgt werden. Erwähnt sei noch, daß leider auch schon zwei Menschen der Schutzimpfbehandlung zugeführt werden mußten und zwar Herr Rayonsinspektor Michaelic der städt. Sicherheitswache, welcher sich in Ausübung seines Dienstes an einem wutkranken Hund, welcher zur Vertilgung eingebracht wurde, infiziert hatte, und die Tochter der Besitzerin des zuletzt eingebrachten Hundes. Es wird noch einmal besonders darauf aufmerksam gemacht, verdächtig erkrankte Hunde sofort zur Beobachtung beim städt. Polizeiamte einzuliefern.

**Traberzucht- und Rennverein Amstetten.** Am 15. April hielt obiger Verein im Hotel Julius Hofmann in Amstetten seine Hauptversammlung ab. Präsident Freisleben eröffnete um 1/9 Uhr die Versammlung, begrüßte alle Erschienenen, insbesondere die Herren Hofrat Dr. Willfort, Ehrenpräsident H. Dietl-Wien, Bürgermeister Reich, Kommerzialrat Kubasta und Herrn Vartenstein-Waldhofen a. d. Ybbs. Vizepräsident Hofmann übernimmt hierauf den Vorsitz und gedenkt vor allem der verstorbenen Mitglieder des Vereines, insbesondere des gewesenen Ausschußmitgliedes und Rennbahninspektors Herrn Anton Schillhuber, und widmet ihnen einen warmen Nachruf, welcher von den Anwesenden stehend angehört wird. Nach Verlesung der Verhandlungsschrift der letzten Hauptversammlung, gegen deren Fassung keine Einwendung erhoben wird, erstattet Vizepräsident Hofmann den Rechenschaftsbericht über das abgelaufene Vereinsjahr 1925, aus welchem unter anderem zu entnehmen ist, daß die Grundfrage zwecks Vergrößerung der bestehenden Rennbahn trotz aller Bemühungen nicht gelöst werden konnte. Anteilscheine wurden keine eingeschendet, weshalb der Verein nun alleiniger Besitzer der Rennbahn sei. Es entfällt somit für die Zukunft auch die Wahl eines Aktionärsausschusses. Der Deckhengst „Baal“ wurde auch im heurigen Jahre wie-

**Uparthe Neuheit für die Frühjahrs-Saison!**  
**Herren- und Knaben-Schafwolljanker**  
 Prima-Qualität, erstklassig ausgeführt, billigst nur im **Modewarenhaus Johann Schindler**  
 Amstetten, Wienerstraße 29 2278 Telefon 8 von 92

der bei Herrn Freisleben eingestellt und zeitigt wieder gute Erfolge. Die Renntermine sind für Amstetten heuer ungünstig (Pflingsten) angelegt und sind derzeit Verhandlungen wegen Verschiebung dieses Termines im Zuge. Amstetten wurde in die 2. Klasse versetzt und dadurch vom Trabrennverein Wien pro Renntag mit 700 Schilling subventioniert. Das Brauhaus Schwedhai hat auch heuer wieder einen Preis von 300 Schilling gestiftet und wird ihm hiefür sowie auch der Presse für ihr Entgegenkommen der Dank ausgesprochen. Kassier Zipfinger erstattet hierauf den Rechenschaftsbericht, aus welchem zu ersehen ist, daß die Einnahmen Sch. 10.110.44 und die Ausgaben Sch. 8.324.21 betragen, mithin mit Ende Dezember 1925 (zugüglich des Salbos) ein Kassastand von Sch. 2.951.52 vorhanden war. Dem Kassier wird die Entlastung erteilt und ihm sowie dem ganzen Ausschusse für ihre mühevollen und uneigennütigen Arbeit der Dank ausgesprochen. Die hiezu vorgenommenen Ergänzungswahlen ergaben: 2. Rennbahninspektor H. Alfred Hopferwieser, Ausschußmitglied H. Josef Geyrhofer, Ersatzmann H. Aberham, Rechnungsprüfer die Herren Rudolf Geyrhofer und Rudolf Handlos. Bezüglich Mietpreisfestsetzung für die jeweils von anderen Vereinen usw. auf der Rennbahn veranstalteten Ausstellungen, Rennen usw. wird der Ausschuß über Antrag des Herrn Kubasta ermächtigt, den jeweiligen Mietpreis festzusetzen. Herr Hofmann teilt ferner mit, daß der kaufällige Schuppen gepözt werden mußte, weiters teilt Herr Eysel mit, daß die letzten Versuche zwecks Grunderwerbungs gescheitert seien, weshalb nun die Einplanung der Bahn in ihrer jetzigen Form endgültig beschlossen wird. Nach lebhafter Beschlede, an der sich die Herren Reich, Eysel, Doktor Willfort, Hofmann, Marziel und Kubasta beteiligen, wird über Antrag des Herrn Eysel beschlossen, den Mitgliedsbeitrag für 1926 um 1 Schilling auf 6 Schilling zu erhöhen, womit die Zinsen für ein eventuell aufzunehmendes Darlehen gedeckt wären; dieser Vorschlag wird mit allen gegen eine Stimme angenommen. Mit allen gegen eine Stimme wird auch beschlossen, die Einplanung der Rennbahn auf Kosten des Rennvereines allein ehebaldigt durchzuführen. Präsident Freisleben bemerkt hiezu, daß die Heranziehung einer anderen Körperschaft zu dieser Einplanung auch den Verlust der Subventionen des Wiener Trabrennvereines zur Folge haben würde. Bezüglich des in nächster Zeit abzuhaltenden Motorradrennens, dessen Termin über Anstunft des Herrn Alfred Kroiß noch nicht ganz feststeht, wird beschlossen, die Mietpreisfrage gleichfalls dem Ausschusse zu übertragen. Bezüglich eines Mietpreises kann Herr Kroiß keine bestimmte Zusage machen, da der Veranfallter der n.-ö. Automobilklub in Krems sei und schlägt eine eventuelle perzentuelle Beteiligung am Kartenerkauf vor, wofür Herr Hofmann Einblick in den Kartenverkauf verlangt. Dies überlasse er dem Ausschusse, der beauftragt wird, die bestmögliche Lösung zu finden. Herr Freisleben teilt noch mit, daß die Rennen wahrscheinlich im Juli oder August stattfinden dürften. Vizepräsident Hofmann dankt, da keine weiteren

„Dein Aug zeihst deine Lippen Lüge. Ach, liebe Elisabeth, wirst du denn froh sein?“

Ein tiefer Seufzer stieg aus ihrer Brust: „Vater, ich glaube, ich werde froh sein, ich hoffe es. Bei den Schwestern in Spandow habe ich gelernt, was einer Hausfrau obliegt, die sorgen muß für ein großes Haus. Da will ich walten darin und zum Rechten sehen, als es einem guten deutschen Weibe ziemt.“

„Hätte dir gern einen andern gegönnt“, sprach Herr Johannes in sich hinein.

Sie hörte es und trocknete mit dem Tüchlein das Aug, da eine Träne vorquoll: „Der andere ist tot“, sagte sie mit leiser Stimme. „Ich hatte den Henning lieb, Vater, sehr lieb, des bin ich mir erst in der Einsamkeit des Klosters recht bewußt worden. Da träumte ich oft in den Winternächten, wenn der Sturm durch die Kreuzgänge segte und die Ziegel vom Dache ritz, und ich sah dich am Stabe durch Wald und Nacht pilgern, und du wanktest und konntest nicht weiter. Da kam auch einer, der im Elend irrte. Der sagte dich unter, führte dich, wärmte und speiste dich, er sang dir frohe Lieder und machte dir Hoffnung. Ach, der Henning wußte doch immer das Rechte zu finden.“

„Der arme Henning!“

„Vater, ich träumte, er käme geritten, als ein stolzer Ritter vor die Tore Berlins, und postete daran, und ließe Trompeter blasen und dich führte er wieder in deine Ehren und dein Recht.“

„Der schläft nun unter kühlem Rasen, Gott allein weiß wo!“

„Aber so du's wüßtest, nicht wahr, du richtetest ihm einen Denkstein auf, als er verdienst? Denn er war ein guter Mensch, und hatte auch dich sehr lieb, auch die Stadt. Wär er igt hier, es sähe wohl anders aus. Es fehlt den Bürgern solch einer mit dem Mute. Er würde zu ihnen sprechen, er würde sie gegen die Feinde führen. Ach Vater, die bösen Bürger, ihre Besten haben sie ins Elend geschickt!“

„Und nur die Hinfälligen und Alten wiedergerufen, die ihnen nichts mehr helfen.“

„Du wirst es, Vater!“ sprach die Tochter mit leuchtenden Augen. „Ich habe den Henning begraben. Der Melchior wird dein Sohn, und Gott wird mich stärken.“

„Wird er's?“

„Ja gewiß, Vater. Das Herz der Elisabeth ruht in dem Grabe, wo Henning schläft. Aber die Tochter ihres Vaters, die Tochter der Rathenows, ist auch eine Bürgerin ihrer Stadt. Sie wird sich auch freuen, wenn der Stadt Recht besteht und ihre Freiheit siegt. Die Brücke zwischen Cölln und Berlin wird nicht abgebrochen. Sie wird stärker werden. Unsere Hochzeit wird ein Fest sein nicht für die Elisabeth und nicht für dich, aber für den Johannes Rathenow, den Sohn seiner Väter, für unsere freie Stadt, für die Geschlechter und die Gewerke, für uns alle, Vater. Die Schumm und Rathenow eins, das wird eine Säule werden, daran sie sich halten, daran muß die häßliche, kleine Zwietracht scheitern, und darum, Vater, lohnt es sich doch —“

Was sie noch hinzusetzen wollte, ersticken die Tränen, oder des Vaters Arme, die das geliebte Kind umschlossen. Auch in seinen Augen perlte es, und dann legte er beide Hände auf ihre Stirn und legnete sie.

Die alte Ruhme hatte es mit angehört. Als die Elisabeth fort gestürzt war in ihr Kämmerlein, sprach sie: „Johannes! Die Säule wird nicht gebaut, die Pfeiler der Brücke werden nicht gestärkt. Der Brautzug wird nicht drüber gehen, die Elisabeth wird nicht des Melchior Weib. Der Brautring fiel ins Müffeloch. Ist eitel Hoffen, Johannes. Die Schumm werden so wenig verschlungene Hände machen mit dem Rathenows, als der steinerne Roland stehen bleibt. Sieh doch, wie er wankt. Seine Zeit ist um.“

**Wierundvierzigstes Kapitel.**

Wenn der Feind vorm Tor steht, läuten sie igt nicht mehr mit den Gloden; außer es wär denn die Sturmglocke. Sonst ist's in einer belagerten Stadt totentstilt,

Anträge vorliegen, den Anwesenden, besonders den auswärtigen Herren für ihr Erscheinen und schließt um 1/11 Uhr die Versammlung.

Kameradschaftsverein ehem. Krieger. Fahnenweihe und Wiedersehensfest in Konradshausen. Der Verein rückt zu dem am Sonntag den 2. Mai 1926 in Konradshausen stattfindenden Fahnenweihe und zum Wiedersehensfest mit Fahne und Eichenlaub aus und wird ersucht, tunlichst in der Veteranenuniform zu erscheinen, zumal auch der Konradshausener Verein, obwohl erst im zweiten Gründungsjahr, ausnahmslos schwarz uniformiert ist. Selbstverständlich ist auch die Beteiligung jener Kameraden erwünscht, die nur Schützenuniform oder nur Vereinshut haben. Zusammenkunft um 1/6 Uhr am Bahnhof in Amstetten.

Brand. Samstag den 17. d. M. um 0.15 Uhr wurde die Stadtfirewehr wieder durch die Sirene alarmiert. Der Fernsprecher meldete, daß in Greinsfurth, am rechten Ybbsufer das Gebäude des Wirtschaftsbefizers Alf in Flammen stehe. 6 Minuten nach dem Alarm rückte unsere wackere Stadtfirewehr mit der Autospritze zum Brandplatze aus, woselbst sie nach 7 Minuten Fahrzeit eintraf. Der Hauptangriff wurde auf den von Flammen umgebenen Kuhstall gerichtet, wodurch es gelang, in den Stall einzudringen und das darin befindliche Vieh ins Freie zu schaffen. Beweiserweise mußten jedoch drei Kühe, welche starke Rauchergiftungen erlitten haben, eingeschachtet werden. Durch tatkräftiges Arbeiten der Feuerwehren von Amstetten und Greinsfurth konnte das Wohngebäude gerettet werden. Nach zweieinhalbstündiger Tätigkeit rückte die Stadtfirewehr ein, wegen der Feuerwehrgreinsfurth mit einer Spritze als Brandwache zurückblieb. Um 4 Uhr früh wurde die Stadtfirewehr neuerdings zur Ausrückung auf den gleichen Brandplatz alarmiert, da der sich erhebende Wind die Brandreste anfauchte und den Hausstod gefährdete. Ein neuerliches Eingreifen erwies sich als überflüssig, da es der Brandwache gelungen war, die Flammen zu dämpfen. Der Schaden an Banlleistungen dürfte durch Versicherung gedeckt sein, während das zu Grunde gegangene Vieh stark unterversichert war. Die Entbehungsursache ist vermutlich auf Brandlegung zurückzuführen. — Am 20. ds. gegen 10 Uhr abends langte die Nachricht ein, daß in Brücklers Gasthaus in Greinsfurth (ehem. Schwaighofer) eine Brandlegung entdeckt wurde. In einem leeren Stalle, wo ein Tischler längere Zeit gearbeitet hatte, fand man Hobelspäne und daraufgeschichtetes Holz brennend vor. Der Gastwirt wurde von vorbeigehenden Deuten auf das Feuer aufmerksam gemacht und es gelang ihm im Verein mit Gärten und Hausleuten, das Feuer zu löschen. Eine Viertelstunde später und das Wirtschaftsgebäude und das Nachbarhaus wäre unrettbar den Flammen zum Opfer gefallen. Die rasch am Tatorte eingetroffenen Gendarmenbeamten von Amstetten und von Mauer-Dehling nahmen Erhebungen auf, da mit Sicherheit auf einen Brandleger zu schließen ist, noch dazu, wo nach dem oben angeführten Brande in Winklarn ein Zettel gefunden wurde, der die Mitteilung enthielt, daß in Kürze ein größerer Gasthof in Flammen aufgehen werde.

Diebstahl eines Reisekoffers. Am 4. April wurde dem Geschäftsführer Eduard Paulus aus Marglan bei Salzburg aus seinem Auto, welches er nach 8 Uhr abends kurze Zeit unbeaufsichtigt vor dem Hotel Bahnhof stehen hatte, ein kastartig geflochtener Reisekoffer mit verschiedenen Büchern, sowie Toiletteartikeln und Wäsche durch bisher unbekannte Täter gestohlen. Dieser Koffer wurde nun merkwürdigerweise vor etwa 14

Tagen von einem beim Wirtschaftsbefizer Herrn Franz Fehninger (Hofbauerngut) bediensteten Knecht beim Pflügen eines Acker nächst der Wagmeisterstraße im Acker vergraben aufgefunden und in Verwahrung genommen. Die im Koffer befindlichen Sachen waren vollkommen durchnäßt und ziemlich stark beschädigt, doch konnten dieselben durch langsames Abtrocknen zum Großteil gebrauchsfähig erhalten werden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß dieser Koffer vom Dieb dort vergraben wurde, um vorläufig gegen die Nachforschungen sicher zu sein und es ist ziemlich wahrscheinlich, daß er die Stelle, wo er denselben vergraben hat, zur Nachtzeit nicht mehr finden konnte oder sich aus Furcht vor Entdeckung nicht mehr hingetraut hat. Der Koffer wurde nun in polizeiliche Verwahrung gebracht und wird dem Bestohlenen ausgehändigt werden.

Verhaftung eines Fahrraddiebes. Am 17. ds. gegen 5 Uhr nachmittags wurde dem in Euratsfeld wohnhaften Fleischhauer und Gastwirt Anton Gütl sein Fahrrad im Werte von 160 Schilling entwendet. Auf Grund der abgegebenen Beschreibung des Fahrrades wurde noch am gleichen Tage gegen 6 Uhr ein Radfahrer auf der Schulwiese angehalten und stellte sich bei Besichtigung dessen Fahrrades heraus, daß es das dem Gütl gestohlene war. Der Täter wurde als der in Euratsfeld geborene und zuständige Seilergehilfe Karl Pragermeister erkannt. Er wurde dem Bezirksgerichte eingeliefert.

Arbeitslosenamt Amstetten. Stellen suchen: 1 Bergarbeiter, 3 Steinhebe, 1 Steinbrucharbeiter, 1 Sandarbeiter, 10 Zementarbeiter, 12 Ziegelarbeiter, 5 Ziegelbrenner, 2 Feuchtschmiede, 4 Werkzeugschlosser, 1 Messerschmied, 4 Huf- und Wagen schmiede, 1 Schmied, 6 Pauschlosser, 12 Schlosser, 4 Spengler, 1 Malzer, 1 Eisengießer, 2 Dreher, 1 Goldschmied, 15 Maschinenschlosser, 1 Mechaniker, 1 Elektrotechniker, 2 Uhrmacher, 1 Bau- und Möbelschüler, 7 Tischler, 1 Sesseltischler, 1 Wagner, 5 Kreissäger, Gatterist, 2 Stabzieher, 3 Hobelmaschinenarbeiter, 7 Sattler, 1 Schneider, 12 Schuhmacher, 2 Müller, 5 Bäcker, 4 Fleischhauer, 51 Maurer, 1 Installateur, 1 Lackierer, 27 Zimmerer, 1 Pflasterer, 2 Dachdecker, 1 Ziegelbederhelfer, 152 Bauhilfsarbeiter, 1 Schriftschreiber, 2 Kesselmänner, 1 Chauffeur, 47 gewerbliche Hilfsarbeiter, 1 Geschäftsdienstler, 1 Korrespondent, 2 Kontoristinnen, 3 Kommiss, 1 Füller, 1 Sattler, 1 Pferdehändler, 1 Brotführer. 17 Ziegelarbeiterinnen, 1 Poliererin, 2 Spulerinnen (Weberei), 3 Schneiderinnen, 1 Modistin, 12 Kartonagearbeiterinnen, 9 Papierfortierinnen, 2 Hotelstubenmädchen, 1 Servierkassiererin, 1 Buffetmädchen, 2 Köchinnen, 40 gewerbliche Hilfsarbeiterinnen, 2 Kontoristinnen, 2 Verkäuferinnen, 49 Tagelöhnerinnen, 10 Hausgehilfinnen.

Verzählig empfohlen werden die Zwiebackspezialitäten aus der Dampfbäckerei-Zwiebackerzeugung J. Lechner, Amstetten. Dasselbe ist wegen seiner Reicherdauhaltigkeit und hohen Nährstoffgehaltes das bestmögliche Gebäck für Kinder, Kranke und auch Gesunde.

Euratsfeld. (Männergesangsverein. — Familienabend.) In dem festlich geschmückten Saale der Frau Therese Gruber veranstaltete der Männer-

gesangsverein Euratsfeld am Samstag den 17. April einen Familienabend, bei welchem ein sehr reichhaltiges Programm ersten und heiteren Inhaltes zur Aufführung gelangte. Der Herr Vorstand Anton Hilmbauer begrüßte nach Abingen des Vereinsmottos „Ein fröhlich Lied zu jeder Zeit, gibt Wonne, Lust und Seligkeit“ die zahlreich erschienenen, unter denen wir bemerkten den Hochw. Herrn Pfarrer Johann Spitaler, den Hochw. Herrn Kooperator Franz Eder, den Herrn Bürgermeister Johann Zehetgruber, den Gutsbesitzer Herrn Karl R. v. Olschbaur samt Gemahlin und Schwägerin Fräulein Grete Schenk, Besucher von Amstetten, Schönbrunn, Neuhofen u. v. a. Nach der formvollendeten Festrede, gehalten vom Sangesbruder Rudolf Vetter, erfolgte die Ehrung dreier Mitglieder, die sich durch mehr als dreißig Jahre um den Verein Verdienste erworben haben und zwar Herr Anton Korn als Ehrenhormeister, Herr Ignaz Schauer und Herr Schuldirektor Gustav Vetter als Ehrenmitglieder. Die Glanznummer der ersten Abteilung „Donaufahrt“ von Max Weinzierl, war entzückend. Die Klavierbegleitung besorgte in liebenswürdigster Weise Klavierkünstlerin Frau Anita v. Olschbaur, während das Bassolo Herr Hans Bruckner wundervoll sang. Nicht minderen Erfolg erzielte der Männerchor der zweiten Abteilung „Der starke Hans“ von A. Kirchl und mußte wiederholt werden. Im humoristischen Duett „Zwoa von da Gmoa“ von Welfer ernteten die Herren Franz Poxhofer und Josef Moß brausenden Beifall. Die heiteren Vorträge von den Sangesbrüdern Georg Daxberger, Franz Poxhofer und Johann Wagner erzielten wahre Lauchsalben. Gleichen Beifall errangen die Herren Hans Lerchbaum, Franz Linger und Josef Kogler in dem lustigen Einakter „Jung Fleckerl und ihr Lehrling“. Daß unser lieber Altmeister in der Schminkekunst zu dem großen Gelingen das Entscheidende beitrug, wollen wir hier gleich in vollster Würdigung dankend anerkennen. In dem humoristischen Quartett von Welfer „Die fidele Künstler“, vorgelesen von den Herren Josef Wagner, Hans Lerchbaum, Rudolf Vetter und Hans Bruckner, war schwer herauszufinden, wer der größte Künstler sei. Großen Erfolg erzielte auch Herr Anton Wazinger als Solist im Liede „Städterbua und Almaddin“ von Th. Kojhat. Zum Schluß wollen wir dem Ehrenhormeister Herrn Anton Korn sen. und dem Chormeister Herrn Josef Korn jun. sowie allen Sangesbrüdern für den uns bereiteten genussreichen Familienabend den wohlverdienten, besten Dank erstatten und hoffen auf ein baldiges Wiedersehen und Wiederhören.

(Liebesbegängnis.) Mittwoch den 21. ds. wurde Frau Anna Michhorn, Gutsbesitzerin der Haslau, zur ewigen Ruhe geleitet. Die Verstorbene, allseits hochgeachtet und beliebt, hatte auch immer für Bedürftige eine hilfreiche Hand. Insbesondere während der Kriegszeit war ihr gutes Herz der tröstende Helfer in der Not für viele Menschen. Die große Anzahl der Leidtragenden, Freunde, Bekannten und Vereine, deren unterstützendes Mitglied sie war, sind der beste Beweis der wahren Hochachtung und sollen den trauernd Hinterbliebenen für den unersetzlichen Verlust den Schmerz mildern helfen. Sie ruhe in Frieden!

Euratsfeld. (Haslau.) Wir haben in Euratsfeld eine stattliche Anzahl Gasthäuser, aber bei keinem ist ein eigenlicher Gastgarten, in dem man in den Sommermonaten an schönen Tagen im Freien sein Gläschen Bier genießen könnte. Nun hatte Herr Karl Michhorn in der Haslau die gute Idee, bei der Mühle einen solchen anzulegen. Auf der „Insel der Seligkeit“, auf der einen Seite umflossen vom Mühlbach, auf der andern von der

als wie ehemals, wenn das Interdikt darüber schwebte. Und heut morgen läutete es von Sankt Nikolas und Sankt Marien und von Sankt Peter antwortete es. Auch die Franziskaner am hohen Hause und selbst am Sankt Gertrauds Spittel ließen ihr Glöcklein tönen. Aber nicht Sturmglöcklein; das war eine feierliche Weise, als grüßten sich die Türme, einer den andern. Die Markgräflichen draußen nahmen's für Spott. Kommt es auch sein, daß die Bürger drinnen also wenig sich um ihre Feindschaft kümmern.

Da auf dem Berge, der der Tempelhofer heißt, und war er dazumal höher als jetzt, aber Wald stand nicht viel drauf; hingegen zogen sich schöne und große Weinberge an seinen Geländen weit hin — auf dem Berge hielten an dem Morgen etliche Reiter. Sie trugen markgräfliche Zeichen und strengten ihr Aug an, zu sehen, wie die Türme und Dächer der zwö Städte aus dem Nebel zum Vorschein kamen. Es war ein frischer Morgen, und der Nebel lichtete sich, und die Morgensonne rötete gar anmutig die Turmspitzen.

„Liegen die Reiter doch als wie versoffen im Sumpf“, sprach der eine. „Man möchte den Fuß aufheben und sie reinstampfen.“

„Da müßtet Ihr auf einem größeren Fuß gehn, Herr Busso“, sprach der andere. Wenn man sie stampft, sie tauchen wieder auf. Ist eine gar zähe Natur in ihnen.“

„Aber der Punkt ist gut“, fuhr wieder der andere fort. „Säßen wir drei schwere Donnerbüchsen hier, das Gölle sollte doch zerlöchert werden wie ein Wespennest.“

„Das hätten wir ist schon gut“, sprach der andere, „aber das haben wir wäre besser. Leider haben wir's nicht. Der Markgraf darf's nicht wagen, die Geschütze aus Spandow über den Teltow hierher schaffen zu lassen. Da sind sie noch zu mächtig, und ist es wahr, daß der Jarnekow ihnen zu Hilfe zieht, so kann er sich selbst im Tempelhof nicht halten.“

„Die Pestilenz über den Jarnekow!“ lachte Busso. „War ein Stier von Knochen, aber sein Vebhang ein

Raß von Verstand, und muß zu solchem Ansehn kommen!“

„Ihr standet gut mit ihm.“ „Pfui, Ritter Bardeleben! Vergangenes muß man nicht aufrühren.“

„Es kann auch eine Zukunft drin liegen.“

„Ein Klumpen Fleisch mit ungeheuren Knochen. Eine Tür konnte man mit ihm einrennen, einen Graben füllen, aber die Seele mußte ein anderer blasen. Nun, mein ich, der Verstand muß einem guten Manne still stehen, wenn solch ein Speckhaußen für sich hantiert und zu Nam und Ehren kommt.“

„Er kommt auch noch an den Galgen.“

„Das ist ein häßlich Wort, Bardeleben. Und bei alledem ist's doch lustig, diesen Köpfen, der ihnen ein Knecht Ruprecht war, nun rufen sie ihm, die Berliner. Man erlebt doch auch manches Frohe. Heiliges Kreuz! fast möchte ich wünschen, die Wirtschaft dauerte noch lang, um zu sehen, wie er drinnen mit den lieben Rittern von der Elle und von der Blutwurst umspringt. Sie konnten gar nicht besser gewählt haben.“

„Es blieb ihnen ja nichts anderes.“

„Es bleibt ihnen noch verflucht viel“, sprach Busso. „Sie haben bei uns, sage ich Euch, einen bessern Freund, als am Jarnekow bei sich. Der wird sie's fühlen lassen, was seine Freundschaft kostet; ihr Freund hier wird sie so sanftiglich anfassen, daß uns die Freude verdorben ist. Wird's zum Sturm kommen? Zur Wünderung? Wenn wir drinnen sind, werden wir nur wirtschaften dürfen, wie der Jarnekow als ihr Freund tut? Gott bewahre, er zieht Euch Sammethandschuh an, wenn er durch die Bresche reitet. 's ist Nürnberger Blut in ihm, Krämer hält zum Krämer.“

„Meine, Ihr irrt Euch, Herr Busso.“

„Wollte der Himmel! Sollte mein schönster Irrtum sein. Aber was fadelt er so lange mit der Klage bei den Ständen? Was wird noch jetzt, da wir schon schla-

Hervorragend bewährt zur Bekämpfung rheumatischer, gichtischer, nervöser Schmerzen sowie gegen Kopfschmerzen. Die Wirkung tritt unmittelbar ein. — Keine schädlichen Nebenwirkungen. — Tadelnswürdig lobend begutachtet. In allen Apotheken.

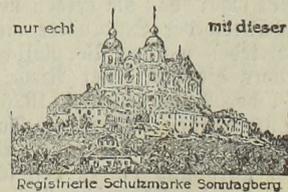
gen, brennen, Gefangene machen, noch immer unterhandelt? Diese verfluchten Worte —

„Machen die Sache um kein Haar breit anders“, fiel der Ritter Bardeleben ein. „Es handelt sich nur um den guten Schdin. Ich sage Euch, es kocht im Markgrafen, und den Blockzaun vergibt er ihnen nicht, bis ihn Mauern herunter sind. Ich kenne diese Hohenzollern. Sie scheinen langmütig und großmütig über die Maßen, aber einen Schimpf vergibt keiner. Er wird diese Herren klein machen und diese Reichen arm. Er wird seinen stählernen Fuß in die Stadt setzen, daß man nach Jahrhunderten den Tritt sehen soll.“

(Fortsetzung folgt.)

Zehn Millionen

Kronen zahle ich demjenigen, der mir nachweist, daß der Sonntagberger Feigen- und Malzkaffee nicht echt ist.



Zauchen, erhebt sich eine nette Gartenumfriedung, die mit ihren Pfeilern und dem grünen Lattenzaun einen lieblichen Eindruck macht. Wohl sind die neugepflanzten Bäume noch sehr dürftige Schatten spendend, doch geben die im Westen gelegenen Gebäude bald hinreichend Schatten, um am Nachmittag hier ausruhen zu können. Nun war am Sonntag den 18. April ein schöner, sonniger Nachmittag und so mußte dieser Garten seiner Bestimmung zugeführt werden. Wohl keine offizielle Gastgarteneröffnung, aber eine improvisierte. Hatte im Anfang nur eine kleine Gesellschaft aus Curatsfeld die sogenannte Rudolfsede eingenommen, so gesellten sich doch bald Freunde dazu, so daß Tische angerückt werden mußten. Dann aber kamen Amstettner Turner und Turnerinnen auf dem Rückwege von ihrem Turngang nach Curatsfeld über die Haslau und fielen wie ein Schwarm Zugvögel in das Gärtchen. Jetzt gings lustig zu, Gesang und muntere Reden würzten den guten Trunk, den Herr Wichhorn seinen Gästen kredenzte. Es wurden Pläne zur Ausgestaltung des idyllischen Plätzchens gemacht. Herr Wichhorn plant die Beleuchtung des Gartens mit einer starken elektrischen Bogenlampe, die Anlage eines Telefons mit der Küche, um seine Gäste rasch bedienen zu können. Es wird ihm empfohlen, sich mit Herrn August Schelle in Wien in Verbindung zu setzen, der einen Apparat konstruiert, der Gast und Bedienungspersonal miteinander in Kontakt bringt und dem Gast die Möglichkeit bietet, seine Wünsche ohne Rufen, Klopfen, Pfeifen oder Zischen bekanntzugeben. Auch wurde vorgeschlagen, eine Radioempfangsstation in der Haslau zu errichten und die Sendungen der Sonntagsnachmittags-Konzerte mittels großem Geländelautsprecher den Gästen zu vermitteln. Ob sich der Zauchbach zur Ausübung des Rudersportes eignet, muß erst erprobt werden. Ist das alles geschaffen, dann, liebe Amstettner, noch eine Autobusverbindung mit stündlicher Fahrt in die Haslau!

**Mauer-Dehling.** (Personalien.) Die niederösterreichische Landesregierung hat den Landesrechnungsrat Herrn Georg Tauer von der hiesigen Anstalt zum Landesabgabenamt in Wien verlegt und an seine Stelle den Vertragsbeamten Herrn Franz Witzberger der hiesigen Anstalt zur Dienstleistung zugeteilt.

**Mauer-Dehling.** (Deutscher Schulverein Südmärk.) Am Samstag den 1. Mai um 8 Uhr abends hält die hiesige Ortsgruppe im Gasthause der Frau Marie Hüttmeier ihre diesjährige Jahreshauptversammlung ab, in welcher Herr Reg.-R. Ing. Scherbaum über die Leiden unserer Volksgenossen in Süd- und die Notwendigkeit deutscher Schularbeit sprechen wird. Anschließend Unterhaltungsabend mit Musik und heiteren Vorträgen. Deutsche Volksgenossen, Männer und Frauen, erscheint zahlreich! Juden haben keinen Zutritt!

**Hausmening-Ulmerfeld.** (Musikverein.) Am Sonntag den 2. Mai (bei ungünstiger Witterung am Sonntag den 9. Mai) veranstaltet der Musikverein eine Maibaumfeier mit Tanzunterhaltung im Gastgarten des Herrn August Teufl. Eintritt 60 Groschen. Anfang 2 Uhr nachmittags. Ein eventueller Reinertrag fließt der Musikvereinskasse zu.

**Hausmening.** (Familienabend des Turnvereines.) Samstag den 17. ds. abends und Sonntag den 18. nachmittags veranstaltete der deutsche Turnverein Hausmening-Ulmerfeld Familienabende, die wie alle Veranstaltungen des Vereines zahlreich besucht waren. Samstag konnte der Obmann des Turnvereines die Herren Bürgermeister Fojan von Hausmening und Wabl von Ulmerfeld begrüßen, während Sonntag Gauobmann Notar Vogl und Turnlehrer Schmidt aus Amstetten erschienen waren. Nach einigen flott gespielten Musikstücken des Orchesters des Männergesangsvereines, das sich wie immer selbstlos in den Dienst der guten Sache gestellt hat, wurde der Schwank „Der verhaftete Turnverein“ aufgeführt. Die Darstellung war einwandfrei, die Regie klapperte glänzend. Es ist unmöglich Namen zu nennen, denn alle leisteten Vorzügliches und verdienten den stürmischen Beifall, der gezollt wurde. Nur bei einem sei eine Ausnahme gemacht. Dietwart Adolf Geyer, der Spielleiter, hat wieder bewiesen, daß er der richtige Mann am richtigen Platze ist. Der Zuschauer, der über das Gelingen einer Theateraufführung voll befriedigt ist oder manchmal auch nicht, ahnt kaum, welche Summe von Arbeit und Mühe zwischen der Auswahl eines Stückes und seiner Aufführung liegt. Daß Turnbrüder Geyer und seine braven Schauspieler diese Arbeit restlos bewältigten, bewies der große Erfolg und einmütige Beifall. Womöglich noch durchschlagender war der Erfolg des zweiten Stückes „Die Stadtväter von Dinkelsbühl“. Lachstürme durchbrausten ununterbrochen den Saal. Auch hier mußte man die gesamte Liste der Mitwirkenden anführen, wollte man keinem Unrecht tun. Daß aber die beiden Landstreicher die ausgesprochenen Lieblinge der Zuhörer wurden, werden ihnen nicht einmal der arg mitgenommene Wachtmeister Hampl und die Stadtväter von Dinkelsbühl mißgönnen; es verlautet sogar, daß die beiden mit „Pradern“ versehenen Ehegatten der Stadtväter mit den beiden nicht ganz unzufrieden waren. Vorzügliche Darbietungen waren ferner die von einer Riege vorgeführten Freiübungen für des Bundesturnfest 1926 und der von Turnern und Turnerinnen aufgeführte Tanzreigen. Da zeigte sich wieder die tüchtige turnerische Arbeit, die im Vereine geleistet wird und die zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. Wieder stürmischer Beifall und mußte der Tanzreigen wiederholt werden. Daß das geradezu hervorragende Spiel des Gesangsvereinsorchesters dem

Ganzen die Krone aufsetzte, muß hervorgehoben und der Wunsch ausgesprochen werden, daß den wackeren Musikern der Dank durch zahlreiches Erscheinen bei ihrem am 25. April stattfindenden Konzerte ausgedrückt wird. Dem Turnvereine aber ein „Gut Heil“ mit dem innigen Wunsche: Vorwärts auf diesem Wege!

**Neumarkt a. d. Ybbs.** (Kasperltheater.) Die Theatergruppe der Siedlungsgenossenschaft Waidhofen a. d. Ybbs hat am Sonntag nachmittags in der hiesigen Schule Handpuppenspiele vorgeführt. Das fröhliche Lachen der Kinder war Zeugnis für die Güte der Darbietungen. Es wäre zu wünschen, daß die Kasperlspiele überall Eingang fänden zur Erheiterung von Jung und Alt.

**Bauernkammer Amstetten.**

Die **Pferdezuchtgenossenschaft Amstetten** hielt am 14. April von 11 bis 12 Uhr mittags im Gasthose Neu in Amstetten ihre jährliche Jahresversammlung ab. Obmann Stefan Höfinger führte den Vorsitz. Veterinär-Oberinspektor Markiel erstattete den Tätigkeits- und den Kassabericht, die genehmigt wurden. Nach Abwicklung der Wahlen sprach als Vertreter der Landes-Landwirtschaftskammer Landstallmeister Dr. Wettengel über pferdezüchterische Angelegenheiten. Besonders verwies er auf die Organisation des Absatzes und forderte auch die hiesigen Genossenschafter zur Mitarbeit auf. Nach Besprechung einiger Organisationsangelegenheiten schloß der Obmann mit Dankesworten.

Ein **Landwirtschaftskammertag** findet am Samstag den 8. Mai um 9 Uhr vormittags im Saale des Gasthofes Neu in Amstetten statt. Hierzu haben Herr Präsident Landeshauptmannstellvertreter Reither und mehrere Referenten der Landwirtschaftskammer ihr Erscheinen zugesagt. Die genaue Tagesordnung wird nächstens verlaublich. Landwirte und Bauernburschen, besonders auch die Absolventen landwirtschaftlicher Schulen und Kurse werden auf diese Tagung besonders aufmerksam gemacht.

Der **Pferdemarkt** in Amstetten findet am Florianitag, Dienstag den 4. Mai 1926, in Verbindung mit der Stutenföhrung auf dem Trabrennplatze statt.

Die **Molkereigenossenschaft St. Georgen** am Ybbsfeld hielt am Samstag den 17. April von 1/2 10 bis 11 Uhr vormittags ihre Vollversammlung ab, die sich eines sehr guten Besuches erfreute. Obmann Baumgartner eröffnete und berichtete über das verlossene Betriebsjahr 1925. Er konnte eine Mitgliederzunahme und die Hebung der Tagesanlieferung feststellen und erfuhr der Betrieb durch die Beschaffung eines Lastautos eine Ausgestaltung. Daß dennoch nicht alle Landwirte eines Sinnes sind, ist bedauerlich, sollte aber von beiden Seiten ernstlich erstrebt werden, um die schöne Gründung voll zur Geltung kommen zu lassen. Dem Bericht des Geschäftsführers war zu entnehmen, daß die Genossenschaft derzeit 335 Mitglieder zählt, von denen im Jahre 1925 insgesamt 800.537 Liter Milch mit einem Fettgehalt von 3.66% angeliefert wurden. Außer der Rückgabe der Magermilch erfolgte pro Liter eine Zahlung von 2603 Kronen an das Mitglied. In Butter gerech-

**Humor.**

Der unerseßliche Bod. Ein Motorradfahrer hat das Pech, einen Ziegenbock zu überfahren und zu töten. Mit eingestemmen Armen steht die Besitzerin vor dem Pechvogel und wünscht zu wissen, wie er sich das Weitere denke. „Liebe Frau“, antwortet der Motorradfahrer zerknirscht, „ich werde das Tier ersehen.“ — „Da trauen Sie sich wohl ein bißchen zuviel zu“, ist die höhnische Antwort der Besitzerin.

„Nun, Fräulein Meta, singen Sie nicht mehr für die Gefangenen?“ — „Nein — sie haben sich beschwert, das wäre im Strafgeset nicht vorgesehen.“

„Liebe Frau, wollen Sie nicht so gut sein, mir eine Mark schenken, daß ich dahin kommen kann, wo meine Eltern sind?“ — „Hier, mein Junge. Wo sind denn deine Eltern?“ — „Im Kino.“

Sein Wunsch. Die Herren am Stammtisch kommen auf ihre Jugendzeit zu sprechen und jeder äußert einen Wunsch, daß er gern dies oder jenes noch einmal tun möchte, wofür er sich als Knabe begeisterte. Solche frühere Heldentaten bestehen in Drachensteigen, Räuber- und Soldaten- oder Indianer-Spielen. Werwegenev möchten noch einmal Äpfel, Birnen oder Pflaumen kosten, die sie von fremden Bäumen pflückten. Allerhand Wünsche kommen da zutage. Nur Herr Klemm sitzt still da und neigt mit wehmütigem Lächeln sein Haupt. Da fragt man ihn: „Sehnen Sie denn gar nichts aus Ihren Jugendjahren zurück?“ — „D ja!“ meinte er sinnig, „ich möchte mir gern noch einmal die Haare schneiden lassen.“

Die große Berliner... Auf dem Mundwinkel eines schlafenden Berliners saßen eine alte und eine junge Fliege, welche miteinander stritten. Da jede behauptete, daß sie schneller laufen könnte als die andere, machten sie eine Wette, die darin bestand, daß diejenige gewonnen habe, die zuerst auf dem anderen Mundwinkel ankomme. Als aber die junge eher dort war als die alte, fragte letztere erstaunt, wie das gekommen wäre. Da antwortete die Siegerin feil: „Ich bin hinten am Kopf herumgelaufen, weil da der Weg nicht so weit war.“

nei bekam der Lieferant für ein Kilo Butter 62.900 Kronen, wodurch selbst die Aschbacher Auszahlung pro Kilo um 8.568 Kronen übertroffen wurde. Um billiges Betriebskapital zu haben, zahlt die Genossenschaft ein Fünftel des Betrages erst am Jahreschlusse aus. In den Aufsichtsrat wurden die Mitglieder Nahrungsbauer, Wichhorn und Baumgartner neu gewählt. Herr Johann Kern zum zweiten Vorsitzenden. Am Schlusse folgte die Auslosgung der 20%igen Nachzahlungsbeträge.

Die **Braunviehzuchtgenossenschaft** für Amstetten und Umgebung hielt am 14. April von 9 bis 11 Uhr vormittags im Gasthose Neu in Amstetten ihre diesjährige Vollversammlung ab. Obmann Heinrich Hoffer eröffnete die Versammlung und konnte nebst den Mitgliedern als Vertreter der Landes-Landwirtschaftskammer Tierarzt Dr. Heindl und Landestammerrat Latschenberger begrüßen. Vet.-Ob.-Inspr. Markiel erstattete einen Tätigkeitsbericht, dem wir entnehmen, daß im verlossenen Jahre die Genossenschaftsweide in Buchenstuben mit 101 Kalbinnen und 7 Fohlen besetzt wurde. Die Gesamtzunahme an Lebendgewicht betrug bei den Kalbinnen 5859 Kilo, die Durchschnittszunahme 53 Kilogramm die höchste 107 Kilogramm bei insgesamt 107 Weidetagen. Die genossenschaftliche Rinderschau am 18. Mai 1925 war die größte ihrer Art im Lande mit 192 Tieren der Braunviehrasse. Dasselbst kamen an Preisen zusammen 2.745 Schilling an die Züchter zur Verteilung. Im Herbst wurden Kuhrevisionen und Kuhföhrungen vorgenommen, im Winter Zuchtvieh aus Vorarlberg eingeföhrt. Die Weide wurde durch Rodung und Besamung verbessert, die Hagerung erneuert und ein neuer Stall gebaut. Dieser Bericht sowie der Rechnungsabschluß wurden genehmigend zur Kenntnis genommen. Nach der Wiederwahl zweier Aufsichtsräte sprach bei Punkt 5 Dr. Heindl über Zweck und Ziel einer Zuchtgenossenschaft. Stierhaltung, Kälberaufzucht und Leistungskontrolle beziehnen wesentliche aber auch bei manchen wunde Punkte ihrer Viehwirtschaft. Interessant waren auch die bezüglichen Bestimmungen einer Fachschrift aus der Zeit der Kaiserin Maria Theresia. Die Anmeldungen zum Weideauftrieb ergaben 107 Kalbinnen und 8 Fohlen. Eine besonders rege Aussprache kam über die Frage: Aufnahme gleichberechtigter neuer Mitglieder oder Neugründung einer zweiten Zuchtgenossenschaft zu Stande, führte aber zu keiner Einigung. Es sprachen die Herren: Dr. Heindl, Haimberger, Schwameis, Markiel, Latschenberger, Grim, Hoffer, Ragnoschek, Loibl, Lizellachner, Schoder und Dakreiter.

Rudolf Kronberger, Sekretär.

**Todesfälle durch Trichinose.**

Das Bundesministerium für Landwirtschaft hat die Landesregierungen darauf aufmerksam gemacht, daß mehrere Erkrankungen und Todesfälle bei Menschen durch Trichinose vorgekommen sind. Die amtlichen Untersuchungen haben ergeben, daß diese Erkrankungen auf den Genuß von ausländischem, aber auch inländischem Schweinefleisch zurückzuführen sind. Die Trichinen sind gewöhnlich mit freiem Auge nicht sichtbar. Nach den amtlichen Feststellungen wird jetzt in Oesterreich mehr ungekochtes Schweinefleisch gegessen, als vor dem Krieg; darauf sind auch diese Erkrankungen zurückzuführen. Gründliches Kochen oder Braten des Schweinefleisches ist ein vollkommen ausreichender Schutz gegen die Trichinenkrankheit. Die Bevölkerung wird daher eindringlich vor dem Genuß rohen oder ungenügend erhitzten Schweinefleisches gewarnt.

**Imkerrede.**

**Hollenstein: Hauptversammlung.** Der hiesige Zweigverein für Bienenzucht hielt am 11. April in Kettensteiners Gasthof die Jahreshauptversammlung ab. Obmann Ing. A. Blaschek begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste, worauf Schriftwart Franz Mayer den Tätigkeitsbericht erstattete. Die Neuwahlen ergaben: Ing. A. Blaschek, Obmann; Hans Kettensteiner, Obmannstellvertreter; Franz Mayer, Schriftwart; S. Pürgg, Kassier; Anton Hochleitner und Josef Blaimauer, Beiräte. Mitgliederstand 42. Obmann Ing. Blaschek hielt hierauf einen ausführlichen Bericht über den Vortrag des Bienenzucht-Konjunktenten Reg.-R. Wronius, den dieser am 22. Feber in Waidhofen gehalten hat. Dieser Bericht über den gediegenen Vortrag hat allgemeinen Anklang gefunden. Hierauf wurden verschiedene Imkerfragen beraten. Nach dreistündiger Dauer wurde die Versammlung um 1/3 Uhr nachmittags geschlossen.

**Königin-Zuchtkurs.** Am 1. und 2. Mai findet in Hollenstein a. d. Ybbs ein Königin-Zuchtkurs statt, welchen Herr Defonomierat Hans Pechaczek, Bienenzuchtinspektor aus Curatsfeld, abhalten wird. Ankunft 9 Uhr vormittags. Alle Nachbarorte des Ybbsales sind hiezu herzlich eingeladen. Anmeldungen sind bis 25. April an den Zweigverein Hollenstein, Obmann Ing. Blaschek, zu richten. Der Kursbeitrag für beide Tage beträgt 1 Schilling. Falls die Wetterlage eine günstige ist, wird gleichzeitig auch die Königinbelegstelle in der Hinterseeau in Betrieb gesetzt.

Entgeltliche Ankündigungen und Anpreisungen sind durch Nummern gekennzeichnet.

ischmann für eine bessere Besprikung der Straßen n. Letzterer regt die Besprikung mittels Hydranten r, da der Sprizwagen ungenügend sei. Stadtrat Leit- r verlangt die Entfernung der Wegweisertafel „K. f. östamt“ beim Stadteingange und der Tafel Kaiser anz Josef-Jubiläums-Allee. G.-R. Inzführ beantragt rientierungstafeln für Kraftfahrer am Eingange der tadt. G.-R. Franz Weninger ist für Sperrung (bezw. r Anbringung von Verboistafeln) verschiedener Fuß- ege für Radfahrer. Auch beanständet er bei dem lektrizitätswerke und Krankenhaus, daß noch immer rizer Franz-Josefs-Elektrizitätswerk und Kaiser Franz se-Krankenhaus am Gebäude zu lesen steht. Das Kapitel n t e r r i c h t s w e s e n steht im Zeichen einer länge- r Wechselrede. G.-R. Nadler tritt dafür ein, daß die on im Vorjahre bewilligte Sprossenleiter für die rnhalle heuer angeschafft werde. G.-R. Drac spricht e die unentgeltliche Beistellung der Lernmittel für e Schulkinder. Wenn die Sozialdemokraten schon uer dies nicht verlangen, so werden sie im nächsten Jahre nigtens eine etappenweise Einführung verlangen. -R. Nadler erwidert auf einzelne Ausführungen der meinderätin Drac und betont, daß die Lehrerschaft ts im taktvollster Weise bei der Beteiligung der armen ulkinder mit Lernmittel vorgegangen und daß ihm re Klage darüber bekannt sei. Im übrigen werden Waidhofen die Schulkinder ziemlich reichlich mit nmiäteln unentgeltlich betreibt. Stadtrat Dr. Hanke ntragt die Erhöhung des Betrages für die Ausgestal- g des Spielplatzes. G.-R. Friedhöf beantragt die Er- zung des Betrages für die ärztliche Behandlung der ulkinder. Vizebürgermeister Schilcher befaßt sich in er längeren Rede mit der Schulfrage und wirft dem nde vor, daß er für die Schule nichts tue, nur Klaf- abbaue. Gemeinderat Nadler erklärt, daß sich der tschulrat über die Durchführung der Zahnpflege armen Schulkindern in den obersten Klassen ge- igt habe. Gemeinderat Berger ist für die Aus- altung der Schülerbibliotheken und für die Aus- idung ungeeigneter Bücher. Betreffs des Antrages . Hanke ist er für die Rückverweisung desselben an i Finanzaußschuß. G.-R. Ellinger beanständet das rumlaufen der Turner in fast unbekleidetem Zustande der Podfeinersstraße. Da die Ausführungen von i Sozialdemokraten mißverständlich aufgefaßt wur- und zu einer lebhafte Gegenrede Anlaß geben, bet t G.-R. Ellinger, er habe nichts gegen die übliche merkleibung, doch soll auf öffentliche Plätze Rücksicht ommen werden. Vizebürgermeister Schilcher will auch ehmädchen in die gewerbliche Fortbildungsschule genommen wissen und regt die Schaffung einer Lehr- ischschule an. Vizebürgermeister Wuzer gibt dar- r Aufklärung und berichtet, daß in Waidhofen alle rmädchen die gewerbliche Fortbildungsschule besuchen . Es kommen sodann die Beiträge zum Schul- stbaum der Rindergärten zur Behandlung, wobei r betreffs der Verlängerung des städtischen Kin- zgartens angefragt wird. Der Antrag Dr. Hanke wird en den Rückverweisungsantrag Berger angenommen. -R. Inzführ beantragt, die Bezüge des Kapellmeisters 2400 Schilling zu erhöhen und bemerkt, daß diese rtkosten durch die Errichtung einer Musikschule wie- hereingebracht werden können. Der Antrag wird onnen. Bei Absatz Feierlichkeiten fragt G.-R. nger an, wieso für kirchliche Feierlichkeiten ein Be- eingeseht werde, da doch nach dem Gesetze hiefür ts ausgegeben werden dürfe. Es könnten mit dem- n Rechten auch die Freidenker das gleiche verlangen. beantragt, diesen Betrag zu streichen. G.-R. Stum- erwidert und weist darauf hin, daß dieser Betrag rronleichnam gehört und dies eine alte Ueberliefe- z sei. G.-R. Pöschhader sagt, daß sich die Bevölkerung Abschaffung nicht gefallen lassen wird. Es sprechen u noch G.-R. Dittrich, Stadtrat Schachner, Berger, t. Vizebürgermeister Wuzer ist dafür, daß die Post r ch l i c h e F e i e r l i c h k e i t e n“ bleibt. Das Fronleich- ssest sei in Waidhofen ein Volksfest und soll es auch en. Stadtrat Stumfohl beantragt sodann, unter Titel „F e i e r l i c h k e i t e n“ 600 Schilling zu be- gen. Der Antrag wird angenommen. Stadtrat er ist für die Erhöhung des Betrages der S u b - t i o n e n um 500 Schilling, da der Verschönerungs- n eine größere Summe bekommen soll. (Angenom- ) Nachdem die Ausgabenseite erledigt ist, kommen Einnahmen zur Beratung. Stadtrat Rotter bean- die Abgabe für vorübergehende Unterkunft (Frem- mmerabgabe) um 5% zu ermäßigen. Auch Stadt- Stumfohl tritt wärmstens dafür ein. Gemeinderat hr betont, daß durch diese Abgabe meist Mittel- ler getroffen werden. Tirol und Vorarlberg haben Steuer schon ganz fallen gelassen. Dagegen sprechen Sozialdemokraten, die dagegen einwenden, daß auch einer Herabsetzung der Steuer die Zimmerpreise fallen werden. Es handelt sich dabei nur um den gewinn zu vergrößern. G.-R. Stumfohl betont, daß Steuer ungerecht sei und deshalb weg müsse. Der ag auf Herabsetzung der Fremdenzimmerabgabe abgelehnt. Stadtrat Rotter fragt sodann an, ob chtig sei, daß die Gemeinde für die Jahre 1923/24 undesabgaben 44.000 Schilling nachgezahlt erhal- jabe. Der Bürgermeister bejaht dies. G.-R. Frit- t namens seiner Partei zum Voranschlag und fin- daß besonders die Arbeiterchaft bei diesem besser reidet als früher. Der Voranschlag wird sodann mmig angenommen. Weiters wird der rein for- Antrag auf Festsetzung eines 30%igen Gemeinde- ages zur Landesgebäude- und Grundsteuer geneh- Die Sitzung wird sodann auf Dienstag den 20. ds.

vertagt. — Dienstag den 20. April fand die Fortsetzung der vertagten Gemeinderatsitzung vom 15. ds. statt. Auf der Tagesordnung stand das außerordent- liche Bauprogramm mit einem Gesamtkosten- aufwande von Sch. 281.000.—. Es kommen hiebei in Frage die Pflasterung der Unteren und Oberen Stadt, die Herstellung eines Spielplatzes am Eberhard-(Sch- sen-)Platz, Errichtung eines Schulbades, verschiedene Herstellungen im Krankenhaus, in der Turnhalle, der Bau eines Wohnhauses mit 8 Wohnungen, Ankauf von Baugründen durch die Stadtgemeinde, Hypothekendar- lehen für Siedlungsbauten und Zinsengarantie für die private Wohnbauaktivität. Dieses Programm wurde nach eingehender Durchberatung, in manchen auch erregter Wechselrede mit unwesentlichen Abänderungen ein- h e l l i g angenommen. Weiters wurde die Dotation des Pensionsfondes der Stadtgemeinde mit einem Be- trage von 20.000 Schilling bewilligt. Der letzte Punkt der Tagesordnung und zwar die Einhebung einer Nacht- steuer (Hockersteuer) wurde auf die nächste Sitzung ver- schoben.

\* **Todesfälle.** Am 11 April starb das 3 Jahre alte Kind **Walpurga** des Sattlermeisters Hermann **Zeilinger**. — Am 12. April starb Frau **Maria Merzinger**, Hausbesitzerin, 2. Krailhofrotte, Lanagom. Waidhofen, und Frau **Eva Kettensteiner**, Private, Gerstmühle, 1. Rinnrotte, im 78. Lebensjahre. — Am 21. ds. starb Frau **Mosina Theuretsbacher**, Hausbesitzerin, im 75. Lebensjahre.

\* **Verhafteter Kaffeneinbrecher.** Wie wir in unserer Folge 13 vom 2. April berichtet haben, wurde in der Konsum- und Spargenossenschaft am Hohen Markt ein Einbruch verübt, bei dem 2400 Schilling und ein Fahrrad gestohlen wurde. Nun wurde am 8. ds. in Innsbruck wegen eines Einbruches bei einem Juwelier ein Mann, angeblich **Karl Doberan** aus Antwerpen, verhaftet, der sich, wie die Ermittlungen der Innsbrucker Polizei ergaben, von Wien ein Fahrrad als Reisegepäck senden ließ. In den, nach dem hierortigen Einbruche von der Sicherheitswache an alle Sicherheitsbehörden gesandten Forschungsberichten und den Kurrenden in den Fahndungsblättern wurde selbstverständlich auch die Nummer des hier gestohlenen Rades mitgeteilt und konnte hiedurch festgestellt werden, daß diese Nummer mit jener des in Innsbruck sichergestellten Rades übereinstimmt, dieses daher von dem hiesigen Einbruche stammt. Es war somit anzunehmen, daß der in Innsbruck Verhaftete der Täter des hierortigen Einbruches ist und wurde diese Annahme zur Gewißheit, als das Personal der Konsumgenossenschaft nach einem von der Polizeidirektion Wien anhergesandten Lichtbilde in dem Abgebildeten einen Mann erkannte, der am Tage vor dem Einbruche im Geschäfte erschien und Schuhpaße zu kaufen wünschte. Durch einen weiteren Akt des Polizeiamtes Innsbruck und die auf Grund desselben von der Sicherheitswache hier durchgeführten Erhebungen wurde bekannt, daß der angebliche Doberan unter dem Namen **Walter Goehle**, Filmschauspieler aus Berlin, vom 20. bis 26. März hier in Waidhofen sich aufhielt und in der Nacht zum 27. von hier verschwand. Der angebliche Filmschauspieler verstand es durch sein Gehaben und gewandtes Auftreten den Eindruck eines den besseren Ständen Angehörenden zu erwecken, war ein ständiger Gast einer Bar und suchte hier mehrere Bekanntschaften zu machen und an Familien sich anzubiedern. Zum Glück wurde ihm aber bald Mißtrauen entgegengebracht und ein weiterer Verkehr mit ihm abgelehnt. Alle jene Personen, die mit ihm hier in Verbindung kamen, erkannten in der Photographie des Innsbrucker Einbrechers den angeblichen Filmschauspieler. Er hatte bei seiner Verhaftung nicht nur moderne Einbruchswerkzeuge bei sich, sondern auch eine Browningpistole mit 47 Patronen. Vermutlich hätte er sich mit dieser Waffe zur Wehr gesetzt, wenn er bei dem Einbruche überrascht worden wäre. Die noch notwendigen Feststellungen, insbesondere darüber, ob der Verhaftete hier irgendwelche Komplizen hatte, werden von der Sicherheitswache im Einvernehmen mit der Innsbrucker Polizei weitergepflogen. Eine Vernehmung des Verhafteten beim Landesgericht in Innsbruck, bezüglich des hierortigen Einbruches erfolgte noch nicht, da er einen Ausbruchversuch machte und deshalb eine Disziplinarstrafe erhielt.

\* **Gewerbebund-Verammlung.** Die Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs des d.-v. Gewerbebundes hielt am 21. d. M. eine gut besuchte Verammlung im Großgasthofe Inzführ ab. Zu dieser Verammlung hatten Herr Handelsminister Dr. Schürff sowie Herr Bundesrat Rotter ihr Erscheinen zugesagt. Herr Obmann Dobrofsky eröffnete um 1/9 Uhr abends die Verammlung, begrüßte die Anwesenden, insbesondere Herrn Bundesrat Rotter sowie die auswärtigen Gäste und erteilte Herrn Bundesrat Rotter das Wort, da Herr Handelsminister Dr. Schürff noch nicht anwesend war. Herr Bundesrat Rotter bespricht eingehend das derzeitige Steuerwesen, gibt bekannt, daß es trotz der großen Anforderungen des Staatshaushaltes gelungen ist, die Steuern nicht zu erhöhen, daß es sogar möglich war, die Erwerbsteuer für die mittleren und kleinen Betriebe auf 75% gegen die früheren Jahre herabzusetzen. Herr Bundesrat Rotter gibt des weiteren bekannt, daß der Staatshaushalt für 1926 mit 1000 Millionen Schilling veranschlagt ist, daß aus diesem Betrag 600 Millionen Schilling für Gehalte, 200 Millionen Schilling als Zuschuß an die Länder (dabon 100 Millionen Schilling an die Stadt Wien), 80 Millionen Schilling für Zinsendienst und 120 Millionen Schilling für Sachausgaben verwendet werden. Des weiteren kommt Herr Bundesrat Rotter auf die wirtschaftlichen Verhältnisse zu sprechen und erklärt, daß es

### Ihr Kaffee schmeckt Ihnen nicht?

Probieren Sie, bitte, einmal

### Titze Feigenkaffee

als Würze. — Sie werden überrascht sein!

bei der heutigen Zusammensetzung des Nationalrates sehr schwer sei, etwas für den Gewerbebestand zu erreichen, daß es nur möglich sei, im Wege von Kompromissen zu einem Resultat zu kommen. Uebergehend auf die Sozialversicherungen gibt Herr Bundesrat Rotter bekannt, daß die Arbeitslosenunterstützung dem Bunde 70 Millionen Schilling kostet, wovon die Arbeitgeber und Arbeiter 84%, der Bund 6% und die Gemeinden 10% bezahlen, sowie daß der Gewerbebund verlangt, daß eine Scheidung in ländliche und industrielle Bezirke vorgenommen werde. Betreffs der Altersversorgung für die Arbeiter wird verlangt, daß auch gleichzeitig die Versicherung der selbstständigen Gewerbetreibenden eingeführt werde. Zum Schluß seiner Rede stellt Herr Bundesrat Rotter noch an die Anwesenden das Ersuchen, sich besser zu organisieren und verweist auf die bedeutend bessere Organisation anderer Gruppen, welche dadurch auch etwas erreichen können und schließt mit der Hoffnung, daß es doch noch möglich sein werde, daß auch für das Gewerbe wieder bessere Zeiten kommen werden. Herr Obmann Dobrofsky begrüßt sodann den inzwischen eingetroffenen Herrn Handelsminister Dr. Schürff und ersucht ihn, das Wort zu ergreifen. Herr Handelsminister Dr. Schürff bespricht die derzeitigen wirtschaftlichen Verhältnisse in Oesterreich, betont, daß Oesterreich klein geworden sei, sowie daß es nicht möglich sei für die aus dem alten Staate verbliebenen Industrie im Inlande ihre Erzeugnisse abzusetzen. Es müssen daher Absatzgebiete gesucht werden; dies ist jedoch sehr schwer, da sich die umliegenden Staaten durch hohe Einfuhrzölle abgeschlossen haben und kann daher nur im Wege der Handelsverträge und in der Erhöhung unserer Einfuhrzölle eine Verbesserung unseres Ausfuhrhandels erzielt werden. Minister Dr. Schürff betont des weiteren, daß der wirtschaftliche Kampf in den Nachkriegsjahren die größten Schwierigkeiten verursacht hat und daß es erst der Regierung Seipel-Franz durch die Sanierung gelungen sei, wieder stabilere Verhältnisse herzustellen. Herr Handelsminister Dr. Schürff kommt sodann auf die Steuerfragen und auf das Kreditwesen zu sprechen, erklärt, daß es möglich gewesen sei, die Steuervorschreibungen zu vereinfachen und auch teilweise herabzusetzen und verspricht, daß, wenn begründete Beschwerden eingebracht werden, dieselben jederzeit berücksichtigen zu wollen. Uebergehend auf die Geldfrage betont Herr Handelsminister Dr. Schürff, daß durch die Verschleppung des Vermögens in das Ausland, sowie durch die verfehlte Francspekulation eine Geldknappheit entstanden ist, jedoch seit kurzem eine Verbesserung eingetreten ist, sodaß es der Nationalbank seit 1. Juli 1925 gelungen ist, den Zinsfuß von 15 Prozent auf 7 1/2 Prozent herabzusetzen. Betreffs der Kredite für das Gewerbe verweist Herr Handelsminister auf die Sparkassen und Kreditgenossenschaften. Zur Hebung der Bau-tätigkeit ist es notwendig, daß der Abbau des Mietengesetzes in die Wege geleitet wird, da es dann wieder möglich sein wird, daß die Sparkassen Hypothekarkredite für Bauzwecke geben werden, des weiteren müssen auch die sozialen Lasten vermindert werden, da diese die Wirtschaft schwer belasten. In Bezug der Arbeitslosenunterstützung teilt Herr Handelsminister mit, daß viel Mißbrauch getrieben wird und zwar hauptsächlich bei den landwirtschaftlichen Arbeitern, verlangt daher, daß von den Arbeitern, sowie Arbeitgebern eine strenge Kontrolle geführt werden solle und alle Mißbräuche zur Anzeige kommen sollen. Ueber Anfragen an Herrn Handelsminister Dr. Schürff wegen der Arbeitslosenunterstützung der landwirtschaftlichen Arbeiter, sowie wegen des Konkurrenzwesens abgebauter Eisenbahnbeamten im Bau-, sowie im Handelsgewerbe, ersucht Herr Handelsminister ihm diese Fälle schriftlich bekanntzugeben und er wird Sorge tragen, daß vorgekommene Mißbräuche beseitigt werden. Es sprechen sodann noch einige Deputationen, sowie einzelne Gewerbetreibende beim Herrn Handelsminister vor. Um 11 Uhr abends schließt Obmann Dobrofsky die Verammlung.

\* **Flüchtiger Betrüger.** Der zwölfmal wegen schwerer Delikte vorbestrafte, hier wohnhaft gewesene **Johann Senfried** wurde flüchtig, nachdem er einem Kollegen ein Fahrrad veruntreut und einem anderen auf betrügerische Weise einen Geldbetrag entlockte. Seine Ausforschung wurde veranlaßt.

\* **Seinen kranken Reisekollegen bestohlen.** Im Spital in Wels lernte ein halb gelähmter Kesselschmied den Schmiedsgehilfen **Martin Albrecht** kennen, mit dem er nach seiner Entlassung aus dem Spital auf Arbeitssuche ging. Albrecht machte sich erbötig, seinem Reisekollegen, der sich schwer fortbewegen konnte, den Rückfaß zu tragen. So kamen die beiden bis hieher. Während nun der Eigentümer des Rückfaßes zu einem Friseur ging, verschwand Albrecht mit dem Rückfaß, der die ganzen Habsgelheiten des anderen enthielt und war nicht mehr aufzufinden.

\* **Diebin verhaftet.** Nach einer telefonischen Mitteilung aus Gaslenz hat dort am 16. d. M. eine Frauensperson in einem Geschäfte einen Diebstahl verübt und sich mit einem Fahrrad in der Richtung Waidhofen ent-

fernt. Die beschriebene Frau wurde von der Sicherheitswache dann tatsächlich in der Weyrerstraße ange-  
troffen, angehalten und das Gestohlene auch bei ihr  
vorgefunden.

\* **Verhaftung.** Der von mehreren Behörden wegen  
verschiedener Delikte gesuchte Johann R., der hier zur  
Anmeldung gelangte, wurde auf Grund der Ausschrei-  
bungen in den Fahndungsblättern am 16. d. M. von  
der Sicherheitswache verhaftet und dem Bezirksgerichte  
eingeliefert.

\* **Die Humber-Maschine** gehört zu den ersten Quali-  
tätsfabrikaten. Von den zahlreichen Erfolgen wollen  
wir nur den Erfolg der Alpenfahrt 1925 erwähnen, über  
1900 Kilometer in 6 Tagen, wobei diese Maschine von  
allen konkurrierenden Motorrädern die einzige war,  
von welcher 3 gestartete Maschinen alle strapunktlos  
am Ziel in München ankommen. Es wurden gewonnen:  
3 Alpenpokale, der einzige Teampreis aller Motorräder,  
sowie der Klassenpreis für die beste Wertung bei den ein-  
geschalteten 2 Flach- und 2 Bergrennen. Diese Maschi-  
nen gewannen was zu gewinnen war. Siehe Anzei-  
genenteil.

\* **Der neueste Haupttrefferbesitzer** erhielt nach der  
Ziehung der Baulose Em. IV am 1. April telegraphisch  
die Freudenbotschaft, daß er den 700 Millionen-Haupt-  
treffer auf ein Katenbaulos gewonnen hätte. Er hielt  
dieses Telegramm anfänglich für einen losen Aprilscherz  
und wollte nicht daran glauben. Auf alle Fälle aber  
setzte er sich mit seinem Losbankhaus Albert Bauer,  
Wien, 4, Favoritenstraße 4, in Verbindung und erhielt  
tatsächlich den Telegramminhalt vollauf bestätigt. Er  
hatte die 700 Millionen gewonnen. Befragt, warum  
er gerade beim Glücksbauer das Los auf Katen gekauft  
habe, antwortete er: „Das ist doch klar, ich kaufe Lose  
dort, wo Haupttreffer gemacht werden. Und der Glücks-  
bauer macht alle Haupttreffer! Vor paar Monaten  
war es die Milliarde, die durch den Glücksbauer gewon-  
nen wurde; jetzt sind es 700 Millionen, die ich durch  
ihn gewinne; bei der nächsten Ziehung wird beim  
Glücksbauer wieder die Milliarde sein.“ Der gute Mann  
hat nicht so unrecht, denn nach dem Gesetze der Wahr-  
scheinlichkeit muß wohl die größte Losvertriebsstelle, also  
der „Glücksbauer“, Wien, die meisten Chancen auf den  
kommenden Haupttreffer zu verzeichnen haben. 2311

\* **Der heutigen Nummer** unseres Blattes liegt ein  
hübsches Flugblatt der altbekannten Oberlindeber-Fei-  
genkaffeeabrik bei mit einer reizenden Ansicht von  
Innsbruck. Dieser außergewöhnlich hübsche Kunstdruck  
macht nicht nur auf den allseits beliebten „Oberlin-  
deber“-Feigenkaffee aufmerksam, sondern hat auch im  
angenehmen Gegensatz zu vielen anderen Zeitungsbei-  
lagen einen bleibenden Wert und wird dem Sammler  
schöner Städtebilder willkommen sein.

\* **Zell a. d. Y.** (Liedertafel des Männer-  
gesangvereines.) Wie immer, so auch diesmal  
bei vollem Saale, fand am 17. April 1926 die Lieder-  
tafel des Männergesangvereines in Zell a. d. Ybbs in  
Herrn J. Kögl's Lokalitäten statt. Das schneidige Orche-  
ster des Radfahrvereines „Germania“ leitete den Abend  
mit der Ouverture von Joh. Strauß „Eine Nacht in  
Venedig“ ein. Dem Orchestervortrage folgte Engels-  
bergs Chor „So viel Stern am Himmel stehen“. Mei-  
sterhaft hat es Herr Chorleiter R. Mayerhofer verstan-  
den, die viele Anmut, die diesem uralten Volksliede  
innewohnt, aus der kleinen Sängerschar hervorzuholen.  
Eine Neuerscheinung in den Veranstaltungen des Ver-  
eines bot sich in dem Auftreten der Frau Grete Mayer-  
hofer, welche einige Einzellieder zum Besten gab, von  
Herrn Ed. Freunthaller am Klavier begleitet. Bald  
wichtig, bald in trällerndem Plaudertone erklang die  
fein gefühlte Stimme der Sängerin durch den Saal und  
wohl jeder der Zuhörer hätte gerne noch einige Liedel  
mehr aus ihrem Munde erlauscht. Nachdem das Rad-  
fahrorchester Strauß' „Morgenblätter“ gespielt, bezog  
Herr Chorleiter R. Zellner mit der Sängerschar das  
Podium. Wiederum kam Meister Strauß zu Worte;  
und zwar in seinem wohl schon zutiefst in das Volk ein-  
gewurzeltten Walzer „An der schönen blauen Donau“.  
Die Sänger gaben ihr Bestes, geführt von der sicheren  
Hand ihres jungen Chorleiters und auch der heimische  
Künstler am Klavier trug sein Scherflein zum Gelingen  
des Vortrages bei. Ein Wiener Lieder-Potpourri und  
die einschmeichelnden Weisen des „Manon“ von Willi  
Engel-Berger, vorgetragen vom Radfahrorchester, ge-  
stalteten den Abend abwechslungsreich. Nicht mehr neu,  
aber immer wieder gerne gehört ist Ed. Freunthaller's  
„Verliebt's Trübd“, das Herr Chorleiter R. Mayer-  
hofer dirigierte. Als Männerchor mit Klavierbegleitung  
wurde in die Vortragsordnung noch ein Tirolerlied ein-  
geschaltet: „Gruß aus Oberinntal“. Auch ein Lied aus  
der grünen Steiermark sang der Chor, das steirische  
Volkslied „Wie mein Schatz sein muß“. Treffend taten  
die Sänger in gewichtig erzählendem Tone kund, wie er  
sich seinen Schatz wünscht und darnach brachten sie im  
Todler des Creiers frohes Gemüt und Daseinsfreude  
so recht zum Ausdruck. Und zum Schluß, ganz zum  
Schluß bevölkerte die Schar der Musiker wiederum das  
Podium und ließ den slotten Deutschmeistermarsch vom  
Stapel und bereitete dem Neste einen fröhlichen Abschluß.

\* **Böhlerwerk.** (Straßenpflasterung.) In  
kurzer Zeit wird die Bezirksstraße gegen Amstetten durch  
Böhlerwerk gepflastert werden, was wohl wegen der  
großen Staubplage und bei schlechtem Wetter herrschen-  
den Kotreger sehr zu begrüßen ist.

— (Kirchenbauverein.) Der Verein erhielt  
nachfolgende Spenden: Waidhofen a. d. Ybbs, Kirchen-  
sammlung Sch. 165.—; Spenden durch Hochw. Herrn

Kooperator Blümelhuber Sch. 22.—; Kirchensammlung  
in Windbag Sch. 41.—; Herr Josef Raspotny und Jo-  
hanna Wigner in Gerstl je Sch. 5.—; Spenden von Böh-  
lerwerk und Gerstl durch Herrn Josef Pflügl Sch. 51.—;  
Ungenannt Ybbs'ig, Sch. 3.— und Ungenannt in Gafenz  
Sch. 1.—. Der Kirchenbauverein erlaubt sich hiemit  
allen Spendern den herzlichsten Dank auszusprechen und  
bittet um weitere Spenden, damit die Kirche noch heuer  
unter Dach kommen kann.

— (Kinoeröffnung.) Ab Samstag den 24. ds.  
wird im Krieginvalide in Eichletters Saal ein Kino  
eröffnen und will derselbe wöchentlich dreimal u. zw.  
Donnerstag, Samstag und Sonntag spielen.

\* **Konradshelm.** (Fahnenweihe.) Am 2. Mai  
hält der Kameradschaftsverein ehemaliger Krieger in  
Konradshelm die Fahnenweihe und damit ver-  
bunden ein Wiedersehensfest ab. Alle für  
ein solches Fest in Betracht kommenden Vereine  
und Persönlichkeiten wurden bereits eingeladen. Die  
Festordnung für diesen für Konradshelm bedeutungs-  
vollen Tag ist folgende: Sonntag den 2. Mai, 6 Uhr  
früh, musikalischer Weckruf, 1/8 bis 9 Uhr Empfang  
freier Vereine (Sammelpunkt Schachöd), 1/10 Uhr  
vormittags Feldmesse (auf der Wiese neben dem Fried-  
hof), Weihe, Ansprachen, Vorbeimarsch, Mittagspause.  
1/2 Uhr nachmittags Aufstellung in der Schachöd, Ab-  
marsch zur Kranzniederlegung beim Kriegerdenkmal.  
Nachher Konzert in der Schachöd bis 6 Uhr. Der Preis  
eines Festabzeichens, welches aus Metall geprägt, auch  
eine Ansicht von Konradshelm trägt, ist 1 Schilling.  
Die Fahnenweihe findet bei jeder Witterung statt. Der  
Festauschuss bittet um zahlreiche Beteiligung aller der  
Bevölkerungskreise, die den Geist der Kameradschaft, er-  
standen aus Not und Tod des Frontkampfes, noch hoch-  
schätzen, die für das Festhalten alten militärischen  
Brauches, nicht wie es oft geschieht, nur ein mitleidiges  
Lächeln übrig haben, sondern darin die Aufrechterhal-  
tung und Fortpflanzung des Geistes der Wehrhaftigkeit  
sehen, dessen gewaltsame Unterdrückung eine Haupt-  
ursache des deutschen Leides ist.

\* **Konradshelm.** Am Gute „Steinleithen“ ist Mon-  
tag den 19. ds. die Ausnehmerin Frau Rosina Zehet-  
ner im 58. Lebensjahre gestorben.

— (Ein Langfinger 7 Jahre nach der  
Tat verhaftet.) Der 1874 in Wildalpen in Steier-  
mark geborene, nach Pöchl im Bezirke Kirchdorf a. d. R.  
zuständige Hilfsarbeiter Matthias Staudner war  
im Frühjahr 1919 bei dem in Konradshelm ansäßig-  
en Landwirt Josef Garstner (Spielleitner) vorüber-  
gehend einige Tage hindurch als Tagelöhner beschäftigt.  
Staudner stahl bei dieser Gelegenheit seinem Arbeit-  
geber mehrere Anzüge, ein größeres Quantum Wäsche,  
eine Silberuhr samt Kette und einen Plüschhut mit  
Gamsbart und wurde flüchtig. Da Staudner damals  
weder dem Bestohlenen noch sonst jemand in der Gegend  
namentlich bekannt war, stieß seine Ausforschung auf  
Schwierigkeiten. Am 12. d. M. aber erteilte ihn schließ-  
lich doch die Nemesis. Er wurde in der Ortschaft Kon-  
radshelm verhaftet und dem Bezirksgerichte Waidhofen a.  
d. Ybbs eingeliefert. Staudner ist geständig und ver-  
antwortet sich mit seiner damaligen Notlage.

\* **Hilm-Kematen.** (Konzert.) Die Salonkapelle  
Pattermann aus Waidhofen a. d. Ybbs konzertiert am  
Samstag den 24. April in den Saallocalitäten des  
Herrn Pankbauer. 1/8 Uhr abends Beginn. Eintritt  
1 Schilling.

\* **Althartsberg.** (Fahnenweihe. — Vora-  
zeige.) Am 16. Mai 1926 hält der Kameradschafts-  
verein in Althartsberg und Umgebung bei jeder Witte-  
rung seine Fahnenweihe ab. Festordnung: 5 Uhr mu-  
sikalischer Weckruf, bis 8.30 Uhr Empfang auswärtiger  
Vereine, 9.30 Uhr Feldmesse, Weihe, Ansprachen, Vor-  
beimarsch, Mittagspause, 2 Uhr hl. Segen, Kranznie-  
derlegung beim Kriegerdenkmal und Festzug. Preis des  
Festabzeichens 1 Schilling. Der Festauschuss bittet alle  
Bevölkerungskreise, die den Geist der Kameradschaft för-  
dern wollen, um zahlreiche Beteiligung.

\* **Althartsberg.** (Todesfall.) Samstag den 17.  
April nachts starb hier plötzlich Frau Maria Schlogl-  
hofer, Wirtin des Gasthauses in Krieglweg, im 58. Le-  
bensjahre.

\* **Opponitz.** (Werkbau.) Die Reparatur am  
Haupttollen des Elektrizitätswerkes ist fast beendet und  
die Turbinen sind schon in Tätigkeit. Der neue Wasser-  
fangstollen ist noch in Arbeit. Dadurch leiden die Sichel-  
und Gabelwerke Pöcklinger und Demuth an Wasser-  
mangel. Viele Arbeiter wurden schon abgebaut und im  
Orte wird es immer ruhiger.

— (Brückenbau.) Zum leichteren Verkehr des  
Hauptwerkes mit dem Bahnhofe wird statt der alten  
Holzbrücke in der Mirenau über die Ybbs eine neue Be-  
tonbrücke gebaut, an der etwa 30 Personen beschäftigt  
sind.

— (Gesellschaftliches.) Der Fleischhauer Ferd.  
Popp kaufte das Kaufmannshaus Benninger und er-  
richtete dort eine moderne Fleischbank. — Herr (Graf)  
Wurmbrand schuf in seinem großen Hause mitten im  
Dorfe eine Pension „Ybbsal“. Seine Frau (Gräfin)  
Margarete eröffnete daselbst eine Konditorei.

— (Mission.) Vorige Woche hielten hier 2 Patres  
eine einwöchige Mission ab, deren Predigten von der  
Bewohnerschaft zahlreich besucht waren.

\* **Hollenstein.** (Uraniafilm.) New York und  
die New Yorker. Ein Kolossalfilm aus dem Leben  
und Treiben der Admillionen-Stadt wird am Mitt-  
woch den 28. April in Brandstetters Kino gegeben.  
Schon die sechstägige Ueberfahrt in einem der größten  
Luxusdampfer der Welt wird uns ein seltenes Erleb-

nis und wir empfinden viele Herrlichkeiten dieser Reif-  
mit. Prächige Meeresbilder im Sonnenglanz sowohl  
als in Vollmondnächten, bei Windstille, als im Sturm  
gebraus, das selbst das schwimmende Riesenhaus in ein  
Rufschale verwandelt. Wie eine Fatamorgana erhebt  
sich am Horizont das Riesenhaupt Nordamerikas: New  
York mit seinen Wolkenkrählern von je 10 Millionen  
Feufern. Wir werden hineingezogen in einen fabel-  
haften, nervenzerrütenden Riesenverkehr auf den ur-  
geheuren Straßen, von denen die Broadway, 3. B. 3  
Kilometer lang ist und 200 Querstraßen hat. Wir er-  
leben mit die begeisterte und rauschende Begrüßung der  
ankommenden Luftschiffe „J. R. III“ mit dem deutschen  
Kolumbus Odener. Was wir in New York sehen, erfüllt  
uns wie ein Fiebertraum: Tollkühne Fassadenarbeiten  
in schwindelnder Höhe, Bravourleistungen der Polys  
in Himmelsnähe und im rasenden Wirbel des Straßen-  
verkehrs. Das Refordstieber der Amerikaner, die Sag-  
nach dem Dollar, die Mechanisierung des Alltags, die  
amerik. Sport, waghalsige Wettspiele, Wasserflucht  
Autorennen und Autovernichtung, Leben, Volksbräut  
und Sitten der Amerikaner, der Kampf gegen den Al-  
kohol, ein Fehmgericht des Geheimbundes Ku-Klux-Klan  
der Wurstelprater von New York: Coney-Island, un-  
schlüssig die stahlharte Männer und gesunde, kräftige  
Frauen erziehende Körperkultur, die nachahmenswe-  
rig ist. Ein Film, gleich spannend und lehrreich für Jun-  
und Alt. Schülervorstellung um 1 Uhr, Abendvorste-  
lung Punkt 1/8 Uhr.

**Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung**

St. Peter i. d. Au. (Eine Frauensperso-  
überfallen und vergewaltigt.) Am 8. d.  
zwischen 8 und 9 Uhr abends wurde die in Markt Seiten-  
stetten wohnhafte, 49 Jahre alte Köchin Franziska  
Prinz auf der sogenannten Burnerhöhe in der Ge-  
meinde Dorf Seitenstetten auf offener Straße von einem  
jungen Burchen überfallen und vergewaltigt. Die  
Tode erschöpfte Prinz begab sich blutüberströmt ins-  
folge der ihr vom Täter beigebrachten Kratzwunden nach  
Hause, woselbst sie vom Gemeindevater Dr. Adalber-  
Brehler untersucht wurde. Die seitens des Genbarmeri-  
Revierinspektors Fleischharter des Postens Seitenste-  
ten sofort eingeleitete Nachforschung nach dem Täter  
hatte bereits am nächsten Tage Erfolg. Als Täter wird  
der beim Besitzer Haselmayer in Bach Nr. 59, Gemein-  
de Wolfsbach, bedienstete Knecht Johann Leonhart  
Berger, geboren am 7. November 1908 in Waidhofen  
a. d. Ybbs und zuständig nach Markt Seitenstetten, au-  
gefordert. Dieser gestand schließlich die Tat ein. Leo-  
hartberger, welcher trotz seines jugendlichen Alters et-  
was verdorrenen Furchs ist, hat erst kürzlich in der Ge-  
meinde Waidhofen an dem 8-jährigen Schulmädchen  
Maria Weithauer im sogenannten Harrerwalde ein  
Sittlichkeitsdelikt zu verüben versucht. Leonhartberger  
wurde verhaftet und dem Bezirksgerichte St. Peter  
i. d. Au eingeliefert, von wo er am 12. d. M. dem Krei-  
sgerichte in St. Pölten überstellt wurde.

**Aus Ybbs und Umgebung**

\*\* **Theateraufführung.** Der hiesige Gesang- und M-  
siktverein brachte am 17. und 18. d. M. im Bühnenbau-  
des Deutschen Turnvereines den dreiaktigen Schwan-  
„Der Weg zur Hölle“ von Kadelburg zur Aufführung.  
Die Darstellung des an Komik und Stimmung reich-  
Stüdes war durchaus auf einer anerkanntswerten  
Höhe. Sämtliche Darsteller gaben ihr Bestes. Der  
Hauptdarsteller, Herr Dr. Bauer, gab die schwieri-  
Rolle des zwischen der sentimentalischen Neigung zu je-  
ner ehemaligen Geliebten Lola und der treuen Liebe  
seiner Frau Tilly ewig schwankenden Hugo Bendler  
einer weit über Dilettantismus hinausgehenden Wei-  
Seine Partnerin Frau Anny Seiler, in der Rolle der  
Tänzerin Lola wußte in feurigem und stimmungsvollem  
Spiel dem 2. Akt in glänzender Weise Bühnenspektakel  
von hervorragender Schönheit abzugewinnen und ge-  
demselben den heimeligen und so molligen Charakter  
Die Schwiegermutter (Fr. Charlotte Unterberger) u-  
ihre Gatte, der alte Lebemann Dorwald (Herr Dr.  
Schulz) sorgten durch ihre prächtigen, von Humor getri-  
gene Darstellung in glänzendem Zusammenspiel für die  
großartige Wirkung der komischen Szenen. Fr. Toni  
Karl war eine lebensvolle, jugendfrische liebende Gi-  
tin. Den in jeder heiklen Lage hilfsbereiten Frau  
Arur gab Herr Franz Lauffenthaler mit überzeugender  
der Naturtreue. Auch die übrigen Darsteller (die T-  
men Wittmann, Lehner und Schulz, die Herren Sch-  
ger, Hilber, Haberleitner, Salomon, Stöger und O-  
meir) trugen durch ihr glänzendes Spiel zum Geli-  
gen der Aufführung wesentlich bei. Alles in all-  
konnten die Darsteller mit sich selbst und dem sich in le-  
haftem Beifall äußernden Erfolg sehr zufrieden se-  
Das Bühnenbild war ein sehr hübsches und gebil-  
allten Freunden des Vereines, die dasselbe durch Ver-  
leihen von Einrichtungsgegenständen verschönern kö-  
fen, der beste Dank; insbesondere Herrn Leo Hilb-  
der schon zu wiederholtenmalen aus seinem reich-  
tigen Antiquitätenlager den größten Teil der Bühne-  
einrichtung zur Verfügung stellte. Es steht zu hoff-  
daß sich recht bald wieder Gelegenheit findet, die  
währten Darsteller auf den Brettern zu begrüßen.

Zum Bezuge von Büchern, Zeitschriften und Musikalien aller  
sowie zur Benützung seiner modernen, gegen 5000 Bände enthalt-  
Leihbücherei empfiehlt sich C. Weigand, Buch- und Musikali-  
handlung, Papiergeschäft, Waidhofen a. d. Ybbs.

# Bücher und Schriften.

Ein Südtiroler Bilderbuch ist die Aprilnummer der jenseitigen Monatshefte. Das berühmte Gemälde Egger-Lienz „Der Kreuzträger“, Massensturm eines in die Seele beleidigten Volkes leitet es ein. Auf der besten Kenner des Landes und seines Schicksales. Die Landschaft, Herkommen und Geschichte der Tütschen, ihre Arbeit und Wirtschaft, ihr Leid und ihre Kunst finden lebendige Schilderung. Die Rundschau hält zahlreiche Südtiroler Miscellen und daneben eine große Zahl temperamentvoller Kleinigkeiten. Eine andere Ueberraschung für die ständigen Bezueher, daß es auf 100 Seiten verstärkte Heft ohne Aufschlag gegeben wird. Der Jahresbezugspreis von Sch. 10.— 12 starke Hefte bleibt unverändert.

Nicht Launen, wie der April, sondern stets gute Launen die Meggendorfer-Blätter, wo sie zeigen und gelesen werden. Das wöchentlich erscheinende Familienwitzblatt versteht es, die Fröhlichkeit des Lebens erst recht augenfällig und hell darzustellen und selbst den trüben Seiten der Tage alles abzuwinnen, was auch diese komisch und erheitend machen kann. Das Abonnement auf die Meggendorferblätter kann jederzeit begonnen werden. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und jedes Postamt entgegen, so auch der Verlag in München, Residenzstraße 10. Seit Beginn eines Vierteljahres bereits erschienenen Nummern neuen Abonnenten auf Wunsch nachliefert.

„Der Jung-Wanderer“. Unter diesem Titel hat das Landamt der n.-ö. Landesregierung, als Fortsetzung der früher erschienenen Zeitschrift, ein hübsches Heftchen als erste Nummer einer nunmehr wieder periodisch erscheinenden Zeitschrift herausgegeben, das alles für die Jugendwandler Wissenswerte enthält. Das Blatt heint 12mal jährlich und kostet für die Jugend ganzjährig Sch. 2.—, halbjährig Sch. 1.—, für alle anderen zueher ganzjährig Sch. 3.—, halbjährig Sch. 1.50. Die Einzelnummer kostet 25 Groschen. Es ist bei der Verteilung dieser Zeitschrift, Wien, 1., Herrngasse 13, ö. Landes-Jugendamt, erhältlich und zu bestellen.

77/26—7.

## Versteigerungsedikt

Auf Antrag der Sparkasse der Stadt Waidhofen a. Ybbs als betreibende Partei findet am 20. Mai 1926, um 2 Uhr, bei diesem Gerichte, Zimmer Nr. 14, Grund der hiemit genehmigten Bedingungen die

## Versteigerung

gelder Liegenschaften statt:

Grundbuch Neuhofen a. d. Ybbs, Einl.-Z. 4, Haus 4 in Neuhofen a. d. Ybbs samt Nebengebäuden und Gärten, Schätzwert Sch. 10.817.—, geringstes Gebot Sch. 7.206.—.

Zur Liegenschaft gehört folgendes Zubehör: elektrische Leitung und eine Trockenstallage im Schätzwert von Schilling.

Unter dem geringsten Gebot findet ein Verkauf nicht statt.

Das hiergerichtliche Grundbuch hat die Anberaumung der Versteigerungstermine anzumerken.

An die dinglich Berechtigten, insbesondere an die andgläubiger, Besitzer von Kredit- oder Kautionsnothefen und bezüglich der Steuern und Abgaben an öffentlichen Organe ergehen die Aufforderungen zur Anmeldung.

Bezirksgericht Amstetten, Abt. II, am 17. April 1926. 2321

# Wochenschau.

Dreißig tschechische Fasziisten sind in Prag in die Gasträume des Deutschen Hauses eingebrochen und benahmen sich dort in überaus herausfordernder Weise. Senator Brunar, der aufgefordert wurde, tschechisch zu sprechen, war in großer Gefahr, verprügelt zu werden.

Anlässlich des mißglückten Attentats auf Mussolini mußten in Bozen alle Häuser der Hauptstraßen besetzt werden. Um jeder Ausrede, man besitze keine Triflore, entgegenzutreten zu können, wurden auf Handwagen eine Unmenge Fahnen mitgebracht, die der Magistratszivilkommissär aus Steuergeldern anfertigen ließ.

Zwischen Wien—Paris fanden Bildübertragungsverfuche nach dem Belinschen System durch die „Kadag“ statt. Es wurde das Bild des Bundespräsidenten Doktor Hainisch mit der Unterschrift nach Paris gesendet.

König Gustav von Schweden wird dem Reichspräsidenten v. Hindenburg einen Besuch abstatten.

Der deutsche Kronprinz hat sich zwei Tage in Genf in strengstem Inkognito aufgehalten.

Der Pfarrer von Ampezzo in Südtirol wurde in seiner Wohnung von Fasziisten blutig geschlagen, weil er sich weigerte, eine Spende für das Battisti-Denkmal zu zeichnen.

Die bekannnte schwedische Schriftstellerin Ellen Key ist so schwer erkrankt, daß stündlich mit ihrem Ableben zu rechnen ist.

Die Seilsehwebbahn auf die Ragalpe wird wahrscheinlich zu Pfingsten eröffnet werden.

Im Staatsforst von Chinon (Frankreich) ist ein Brand ausgebrochen, der sich bereits auf eine Strecke von 10 Kilometer ausgebreitet hat und noch weiter um sich zu greifen droht.

Im Gebirge von Norcia (Abruzzen, Italien) wurde eine Schafherde in der Dämmerung von einem Rudel Wölfe überfallen. Einer der Hirten konnte sich nicht mehr retten und wurde völlig zerfleischt. Ein Ausflügler rettete sich dadurch, daß er einen der Wölfe erschoss und dadurch die übrigen vertrieb.

Der im Jahre 1765 erbaute historische Leuchtturm auf der Höhe von Kap Senloven an der Einfahrt in die Delawarebai (U. S. A.) ist infolge Sturmes eingestürzt.

Der Neger Harry Fleming, welcher Boyer und gleichzeitig Tänzer in einem Lemberger Tanzlokal war, ist mit der Tochter eines Warschauer Industriellen geflüchtet. Die Flüchtigen haben auf dem Wege nach Amerika in Wien Aufenthalt genommen, wohin ihnen der verzweifelte Vater nachreißt.

In Graz ist die älteste Frau Steiermarks und wohl auch Oesterreichs, die Hausbesitzerin und Fabrikantenswitwe Anna Mischkopf im Alter von 103 Jahren gestorben. Die Frau erfreute sich, abgesehen von ihrer Schwerhörigkeit, einer bewundernswerten Gesundheit und Geistesfrische.

In Albeans bei Innsbruck wird ein Radiosender für Tirol aufgestellt.

Der Grazer Stadtpoet Dr. Wilhelm Fißler feierte dieser Tage seinen 80. Geburtstag. Der Grazer Gemeinderat hat ihm aus diesem Anlasse das Bürgerrecht verliehen.

Auf der Straße zwischen Zellhof und Berg in Oberösterreich ereignete sich ein schweres Autounglück. Auf einer Böschung verlor der Chauffeur aus eigener Schuld die Steuerung und der Lastwagen stürzte über die Böschung. Einem mitfahrenden Schweinehändler schlug dabei ein Benzinfass den linken Fuß ab. Der Chauffeur schoß sich in augenblicklicher Verzweiflung über das von ihm angerichtete Unglück an Ort und Stelle aus seinem Revolver eine Kugel in die Schläfe. Er starb noch am selben Abend.

3000 Mann des Schlepperpersonals des Newyorker Hafens sind in den Ausstand getreten. Sie fordern eine Erhöhung der Löhne und den Achtstundentag. Man rechnet mit einer Verzögerung in der Abfahrt der großen Ueberseedampfer.

Der Altmeister der Mineralogie Hofrat Dr. Thiermaier-Seyfeneck vollendet dieser Tage sein neunzigstes Lebensjahr.

Im Erpressungsprozeß gegen den gewesenen Chefredakteur des „Abend“, Alexander Weiß, und den Mitchef einer Wiener Annoncenfirma, Fuchs, wurde nach neuntägiger Dauer ein Urteil gefällt, das ersteren zu sieben, letzteren zu vier Monaten schweren Kerker verurteilt.

Der Münchner Asienforscher Prof. Dr. Gottfried Merzbacher ist im 83. Lebensjahre gestorben.

Die zweite Gattin des verstorbenen Feldmarschalls Conrad, die er während des Krieges als geschiedene Frau Reininghaus heiratete, war so taktlos, die an sie gerichteten vertraulichen Briefe des Heerführers einem deutschen Verlage gegen Vorauszahlung von 8000 Schilling zur Veröffentlichung zu überlassen.

Der Zustand des russischen Botschafters Krassin, an dem eine Bluttransfusion vorgenommen wurde, verschlechterte sich von Stunde zu Stunde. Medizinische Autoritäten aus Berlin, London und Paris wurden zu ihm berufen.

Die Sowjetunion beschloß, alle bereits entdeckten Länder und Inseln im nördlichen Eismeer nördlich der russischen Küste bis zum Nordpol als Sowjetrussisches Gebiet zu erklären.

Mrs. Hartneß hat die Gutenberg-Bibel des Klosters Melk, die sie für 120.000 Dollar käuflich erworben hatte, der Yale-Universität zum Geschenk gemacht.

Der Bundespräsident hat dem Ministerialdirektor im Bundesministerium, Minister a. D. Dr. Ferdinand Grimm, das große goldene Ehrenzeichen mit dem Stern für die Verdienste um die Republik verliehen.

Zur Erinnerung an den vor 700 Jahren erfolgten Tod des heiligen Franz von Assisi finden in Italien große Feierlichkeiten statt.

Die tibetianischen Behörden haben ein Verbot gegen die Besteigung des Mount Everest erlassen.

Der Lebenshaltungsindex für den Monat April ist unverändert geblieben.

Am 12. April waren 100 Jahre verflossen, seit Webers „Oberon“ zur Uraufführung kam. Das Ereignis fand im Covent-Theater in London statt.

Die in Siebenbürgen gelegenen Grundbesitze des ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Stephan Bethlen werden im Sinne des rumänischen Agrargesetzes mit Ausnahme einiger expropriert.

Der Andreas Hofer-Bund veranstaltete in Wien vor der Karlskirche eine Gedenkfeier für Südtirol, an welcher sich rund 10.000 Personen beteiligten.

Am 19. April ist in Frankreich, Belgien und England die Sommerzeit eingeführt worden.

Die Ortschaft Hoopeln in Südwest-Hawai ist durch Lavamassen des Vulkans Loa, der bereits seit Wochen ununterbrochen Lavamassen auspeit, völlig zerstört worden. Amerikanische Marineflieger wollten nähere Feststellungen über die Art und Ausdehnung der Katastrophe machen, was ihnen nicht gelang, da in 1000 Meter Höhe noch eine derartige Hitze herrschte, daß sie zur Umkehr gezwungen wurden.

In Warschau ist in Anwesenheit von Vertretern fremder Staaten, darunter Amerikas und Vertretern der Behörden ein Denkmal am Grabe des polnischen Arztes Dr. Zamenhof, des Gründers der internationalen Esperantosprache, enthüllt worden.

Die Gattin des Komponisten Hans Pfitzner, die Tochter des Berliner Pianisten Prof. James Kwast, ist in München gestorben.

Die Wiener Gastwirtegenossenschaft hat beschlossen, ab Montag kein Bier auszuschenken, da sie die Erhöhung der Bierpreise durch das Wiener Brauereiarbeiter als ungerechtfertigt betrachtet.

In Sofia starb General Lukow. Der Verbliebene hat während des letzten Krieges den Posten eines Generalstabchefs bekleidet und später ein Armeekorps befehligt.

Der ehemalige Bürgermeister von Bozen Dr. Julius Perathoner ist in Bozen im Alter von 77 Jahren gestorben. Der Verstorbene war ein echter deutscher Mann, ein aufrichtiger Tiroler, der den Belangen seiner Landsleute mit Hingebung diente.

**Hühneraugen**  
 Hornhaut, Schwelen und Warzen  
 befeuchtet schnell  
 sicher, schmerzlos  
 und gefahrlos  
**Kukirol**  
 Millionenfach bewährt.  
 Ärztlich empfohlen. Packung S 1.25. Gegen Fußschweiß,  
 Brennen und Wundlaufen Autirol-Fußbad. Packung S.—.75.

2290

## Spar- und Darlehenstassenverein für Ybbs und Umgebung

registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung  
 Postsparkassentonto 119.384 Ybbsitz, Niederösterreich Fernsprecher Nr. 31

Es wird hiemit öffentlich bekanntgemacht, daß bei obgenannter Anstalt

## Spareinlagen zu 9prozentiger Verzinsung

in jeder Höhe entgegengenommen werden. Bedingung ist nur, daß der Betrag mindestens 2 Monate liegen bleibt; nach Ablauf der 2 Monate kann der Betrag ohne jedwede Kündigungsfrist sofort gehoben werden. Die Einzahlungen können entweder bar während der Kassastunden oder mit Posterslagscheinen, welche auf Wunsch zugesandt werden, geleistet werden. Wir berechnen keine wie immer gearteten Spesen und tragen auch die Rentensteuer aus eigenem, so daß die 9prozentige Verzinsung, die selten von einem Institute mit unbeschränkter Haftung geboten werden dürfte, voll und ganz zur Geltung kommt.

Ybbsitz, im April 1926.

2306

Die Leitung.

## Engl., Humber- und DSH-Villiers- Qualitäts-Motorräder

Alle Typen zu Originalpreisen!

Kulanteste Zahlungsverleicherungen (bis zu 12 Monatsraten ohne Versicherungszwang). Kolossale Erfolge in Bahn- und Bergrennen sowie bei Wertungsfahrten. Vorführung und Auskünfte bereitwillig!

2333

Vertretung: Autowerkstätte H. M. Hoyas  
 Waidhofen a. d. Ybbs.

